

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **54 (1909)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
 Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
 Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
 Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Warum nicht? — Die psychischen Störungen des Kindesalters. — Freiwillige Schulsynode von Basel-Stadt. II. — Glarner Konferenz. — Schulkapitel Zürich. — Revision des st. galischen Erziehungsgesetzes. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 12.
 Literarische Beilage Nr. 11.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Lehrerzeitung bis Neujahr gratis!

Konferenzchronik.

Schulkapitel Zürich. Ausserordentliche Versammlung Mittwoch, 15. Dez., 2¹/₄ Uhr, im Tonhallepavillon. Haupttrakt: Diskussion über: „Der Mathematikunterricht an der Volksschule als Vorbereitung für den Mathematikunterricht an den Mittelschulen. I. Votant: Hr. U. Kollbrunner, Sekundarl., Zürich II. Anmerkung: (Vergleiche § 1 und § 2 des Reglementes) „Der Besuch der Kapitelsversammlungen ist obligatorisch. Ordentlicher Weise versammeln sich die Kapitel vier Mal des Jahres, ausserordentlicher Weise in dringlichen Fällen auf den Ruf ihres Vorstandes oder auf das Begehren eines Drittels ihrer Mitglieder.“ *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4³/₄ Uhr Probe. „Murtenschlacht“: Chor I links, Chor II rechts. Ausstehende Musikalien unbedingt mitbringen! Alle Sänger!

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abend punkt 6 Uhr. Vollzähliges Erscheinen, bes. auch im I. und II. Alt, Ehrensache!

Gesellschaft für deutsche Sprache. Sitzung Freitag den 17. Dez., abends 8 Uhr, im „Pfauen“ am Zeltweg (I. Stock): Vortrag der Dichtung „s Heiwili“ durch Meinrad Lienert

Lehrergesangverein Bern. Samstag, 11. Dez. 4 Uhr: Männerchor, 18. Dez.: Gemischter Chor.

Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich.

Dienstag, 14. Dez., ab. 6 Uhr, auf Zimmerleuten. Tr.: 1. Projektionsvortrag von Hrn. Dr. J. Hug, Zürich III: Aus den Vulkangebieten von Süditalien (Liparische Inseln, Messina). 2. Demonstration von Hrn. Dr. H. Frey, Küssnacht: Geologische Wandtafeln von Prof. Fraas.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 13. Dez., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Mädcheturnen 6. Klasse; Vorbereitung aufs Kränzchen. — NB. Die Turnfahrt wurde bis nach Neujahr verschoben.

Lehrerturnverein Winterthur. Montag, 13. Dez., punkt 6 Uhr, Übung in der Turnhalle Geiselweid.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, 16. Dez., Turnübung von 5¹/₂–7 Uhr, im Bürgli. — Keiner fehle!

Solothurnischer Kantonallehrertag, 11. Dez. Schönenwerd (Turnhalle). Tr.: 1. Eröffnungsrede des Ehrenpräsidenten. 2. Generalversammlung der Rotstiftung (Revision der Statuten) Wahlen. 3. Geschäftliches (Tätigkeitsbericht usw.).

Konferenz aargauischer Fortbildungslehrer. 11. Dez., 2 Uhr, in Aarau (Affenkasten). Tr.: 1. Der Geometrieunterricht. Ref. Hr. Schmid, Turgi. 2. Geschäftliches.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Messaline - und „Henneberg-Seide“ von
 Cachemire - **Seide** Fr. 1. 15 an franko ins Haus.
 Louisine - 190
 Taffet - Muster umgehend.

Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Frohe Weihnachten

bereiten Sie mit einem **Geschenk** aus unserm neuesten Gratskatalog (ca. 1400 photographische Abbildungen) über garantierte **Uhren-, Gold- und Silberwaren.**

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18. 1163

Neueste Seiden- und Foulard-

Stoffe für Strassen-, Gesellschafts-, Braut- und Hochzeitstouletten. Muster franko.

Seidenstoff-Versandt 251

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

1x1 Reihnen-Rechen-Tabelle
 liefert gerne zur Einsicht 912
 Rud. Leuthold, Lehrer, Wädenswil.

Lohnenden Nebenerwerb

finden Lehrer, Lehrersfrauen, Arbeitslehrerinnen durch Verkauf oder Angebot von Velos, Nähmaschinen und Waschmaschinen. Anfragen unter „Velos“ O L 804 an die Exped. d. Bl.

Den Herren Dirigenten

der Männer-, Töchter- u. gem. Chöre empfehle höf. meine kom. Nummern: Fidele Studenten f. Töchterchor; ital. Konzert f. gem. Chor. Sende auch gerne andere wirkungsvolle Couplets, kom. Duette, Terzette, Quartette und Ensemble Szenen z. Einsicht. (OF 2188)
 Hans Willi, Lehrer, Cham, Kt. Zug.

Berner Halblein
Berner Leinwand

stärksten naturwollenen Kleiderstoff, zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u. Leintüchern, bemustert Walther Gygax, Fabrikant, Bielenbach, Kt. Bern. 651

Dur und Moll. Prakt. originell. Hilfsmittel. Interessante Harmonielehre. 70 Cts. (OF 2057) 1155

Die exquisite, echte österreichische

Virginier-Zigarre

(im Détail 15 Cts. per Stück) liefert zu 10 Fr. per 100 Stück franko ganze Schweiz: 941

F. Michel, Sohn, Rorschach.

HANTELN
 1/2–80 Kg. 19
 Scheibenhanteln.
 F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

Theater-Bühnen Vereins-Fahnen

liefert in kürzester Zeit

Fr. Soom, Maler, Burgdorf. 980
 TELEPHON.

Konferenzchronik.

Verein Ehemaliger des Lesevereins Seminar Küssnacht.
Samstag, 11. Dez., abends 8 Uhr, im „Schweizerhof“, Küssnacht: Rendez-vous der Ehemaligen an der IV. Quartalversammlung des L. V. S. K.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag, 11. Dez., 2 Uhr im Stadtbachgarten. Stoff: Schaffhauser, Abschreiber, Revolverpartie und was etwa noch langt. — Zu eifriger Betätigung in diesem nur ausnahmsweise betriebenen Zweig körperlicher Gymnastik sei hiemit kameradschaftl. eingeladen. — Abends 8 Uhr Besuch der Turnvorstellung des Stadtturnvereins im Kasino. — NB. Gymnasium wegen Stadtratswahlen besetzt.

Basler Lehrerverein. Donnerstag, 16. Dez., 8¼ Uhr, im kl. Rebleutensaale: Vortrag des Hrn. C. A. Bernoulli: „Nietzsches Wirkung“ (Gefährlichkeit der Lektüre). Gäste willkommen! Diskussion gewünscht!

Mathematisch-naturwissenschaftliches Kränzchen des Aargaus. 11. Dez., 1½ Uhr, in Brugg (Zentral). Tr.: 1. Mathematische Kunstgriffe. Hr. Neuweiler, Muri. 2. Geom. Konstruktion algebraischer Ausdrücke. Hr. Erne, Baden.

Bernischer Lehrerverein. Sektion Aarberg. Mittwoch, den 15. Dez., 9 Uhr, im Schulhaus Schüpfen. Tr.: 1. Über Veranschaulichungsmittel. Ref.: Hr. Inspektor Kasser. 2. Der Kampf wider den Verbalismus im Unterricht. Ref.: Hr. Rätz, Radelfingen.

Bernischer Lehrerverein. Sektion Konolfingen. 16. Dez., 1½ Uhr, in Konolfingen (Hotel Bahnhof). Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Der Zeichnungsunterricht in der Volksschule. Fortsetzung und Diskussion. Ref.: Hr. Brand, Zeichnungslehrer, Bern. — Liederbuch für gemischten Chor mitbringen.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

beiderlei Geschlechts finden in der sehr gesund gelegenen

Privaterziehungsanstalt Friedheim

in **Weinfelden**, Schweiz (gegründet 1892), fachgemässe, sorgfältige Behandlung nach den neuesten Grundsätzen der Heilpädagogik. Viel Bewegung und Beschäftigung im Freien. Gartenbau. 1223

Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.**



Spezialgeschäft
für Sportbekleidung und Ausrüstung
Grosse Auswahl in Ski
Norweger- und Schweizer-Marken.
Schlitten, Schlittschuhe
Sämtlicher **Wollwaren**
Bedarf in **Ski-Anzüge nach Mass**
Winter-Katalog Nr. 9 zu Diensten
Sommer- „ „ 8 „ „
Lehrer 5 0/0 Rabatt. 590

Ein Knabeninstitut der Zentralschweiz sucht auf Anfang, ev. 15. Januar, einen tüchtigen, soliden 1207

Lehrer für Deutsch und Mathematik

(Kenntnis des Französischen erforderlich). Anteil an der Aufsicht. Anmeldungen unter Einsendung der Zeugnisabschriften und Photographie, sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre O L 1207 an die Expedition dieses Blattes.

Kennen Sie unsere Spezialitäten in Radiergummi und Bleistiften

Ausser einem bestassortierten Lager aller kurrenten Fabrik-Marken haben sich die folgenden Spezial-Sorten überall eingeführt:

- Kaiser-Stifte** Nr. 1—3, pr. Grs. Fr. 5.40 Dz. Fr. —.50
- Antennen-Stift** Nr. 1—4, pr. Grs. Fr. 8.— Dz. Fr. —.90
- Selva-Stifte** grün pol., Nr. 1—5, pr. Grs. Fr. 17.50 Dz. Fr. 1.60
- Velvetin-Stifte** gelb pol., pr. Gr. Fr. 22.50 Dz. Fr. 2.—
- SELVA Zeichnen-Radier- und Tintengummi** in 6 verschiedenen Härte-Abstufungen. Schulgummi Marke „Bär“, „Pestalozzi“, „National“, „K. C.“. 1062

Verlangen Sie gef. Offerte und Muster

KAISER & Co., BERN

39/41 Marktgasse 39/41

Verlangen Sie per Karte die kostenfreie Zusendung

unserer regelmässig erscheinenden Hefte:

Was haben wir nötig in gesunden u. kranken Tagen?

Zeitschrift zur Aufklärung u. Belehrung über Artikel zur **Kranken-, Gesundheits-, Kinder-, Körper- und Schönheits-Pflege** herausgegeben vom 1192

Schweiz. Medizinal- und Sanitätsgeschäft Hausmann A.G.
Basel — Davos — St. Gallen — Genf — Zürich

Arbeit

Über zu wenig Arbeit hat sich in den kommenden Tagen gewiss keine Hausfrau zu beklagen. Sie wird eher darauf sinnen müssen, wie das eine oder andere zu vereinfachen wäre, um allem genügen zu können. Wir geben Ihnen einen guten Rat: Statt sich mit der Selbstanfertigung der Weihnachtsüssigkeiten zu plagen, lassen Sie dieselben von der rühmlichst bekannten Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel, kommen. Sie sparen sich dabei viel Mühe und Ärger und geben, wenn Sie alles rechnen, keinen Rappen mehr aus.

Eine herrliche Mischung von 10 Sorten wird Ihnen geboten, wie sie keine Hausfrau besser herstellen kann und kostet ein Postkoll von 4 Pfund netto Fr. 6.— franko durch die ganze Schweiz. Detaillierte Preisliste auf Verlangen. Zahlreiche Anerkennungen, langjährige Kunden. 1201

Ernst und Scherz.

Gedenkfrage.

12. bis 18. Dezember.
- 12. † J. Gottsched 1766.
 - † A. v. Haller 1777.
 - 15. * J. Fr. Ahn 1796.
 - * H. Schaumberger 1843.
 - 16. * A. W. Grube 1816.
 - * E. Herdtle 1821.
 - * Dr. Th. Scherr 1801.
 - * R. Wehner 1854.
 - 18. † W. Giesebrecht 1889.
 - † J. G. Herder 1803.
 - * A. Gutzmann 1837.

* * *

Les maitres doivent être convaincus que la paresse est toujours d'origine physique et que c'est à guérir, non à punir, qu'il faut s'appliquer.

Dr. Pauchet.

* * *

Der Mensch muss am längsten lernen, weil er am meisten zu lernen hat.

Herder.

* * *

Abend.

Endet schon des Tages Leben
Und sein ganzes Glück!
Töne und Gestalten schweben
In sich selbst zurück.

Zwischen Wachen, zwischen Träumen
Trinkt die Seele schon,
Zugeweht aus andern Räumen,
Leisen Harfenton.

Breite nun, du sternenschöne,
Abendstille Nacht,
Deine Schleiher und versöhne,
Wo ein Leiden wacht.

J. G. Fischer.

* * *

Die Freiheit ist doch das beste, und am stärksten ist der, der allein steht!

Sven Heidin.

* * *

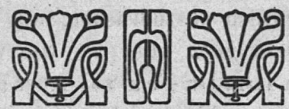
? ? ?

Welcher w. Kollege würde mir für eine Schlussproduktion der Sekundarschule passende Deklamationen, Dialoge, kleine Szenen, Reigen usw. nennen, ev. gegen Entschädigung zur Verfügung stellen? Zum voraus besten Dank!

Müller, S.-L., Cham.

Briefkasten.

Hrn. P. B. in Z. V. Der Artikel ist gesetzt u. wird also erscheinen. Veraltet ist d. Stoff nicht. — Hr. J. G. in Ch. Kann erst im nächst. Jahr Platz finden. — Hr. E. B. in Z. So weit als mögl. heut entsprochen — Schaffh. Der Aufklärung ist nun genug; d. Gemüter werd. sich schon wieder find. Es eifre jeder ... — Fr. B. K. in G. Schw. Lassen Sie weiter von sich hören über Ihre Fahrt durch Welt und Meere. — Hr. J. K. in M. Die Bildnisse d. gegenwärt. Dichter der Schweiz finden Sie im Schülerkalender 1910, der überaus reichhaltig ist. — Fr. R. S. in M. Kaufen Sie Firnelicht u. Huggenbergers „Bei den kleinen Leuten“



Warum nicht?

In dem neuesten Heft von „Wissen und Leben“ wirft Hr. Dr. F. Fick die Frage auf: Warum erreicht unsere Volksschule ihr Ziel nicht? Hr. Dr. Fick ist Arzt. Als Mitglied der Bezirksschulpflege (Inspektionsbehörde) Zürich ist er näher mit der Volksschule und ihren Lehrern in Beziehungen gekommen. Dabei ist es ihm ergangen, wie schon manchem Bezirksschulpfeger, der aus einem eifrigen Kritiker der Schule oder der Lehrer ein warmer Verteidiger derselben geworden ist. „Ich gestehe. Auch ich hatte früher die Neigung, für alle Fehler der Schule ohne nähere Prüfung die Schulmeister verantwortlich zu machen. Ist doch in unserem Volk der Stand der Schulmeister keineswegs besonders beliebt, und muss man gar oft sehr abfällige Äusserungen über sie hören. Nähere Bekanntschaft mit den Lehrern in ihrem Wirkungskreise hat mir aber eine andere Meinung beigebracht.“ Nach diesem offenen Geständnis wollen wir mit dem Hrn. Doktor wegen des Ausdrucks Schulmeister nicht weiter rechten; wir nehmen an, er sei ihm aus der Zeit in der Feder geblieben, da er über die Lehrer noch unaufgeklärt war, wie die, welche den Ausdruck heute noch gebrauchen, obwohl sie ganz genau wissen, dass etwas Unangenehmes für die Lehrer darin liegt. Das allzusehr gesteigerte Selbstbewusstsein der Lehrer will Hr. Dr. Fick „als Berufskrankheit und ohne Angst für die Schule mit in den Kauf nehmen“. Auch das gesteigerte Solidaritätsgefühl, das „nicht nur Schwächen, sondern sogar Charakterfehler schlimmster Sorte mit dem Mantel der Kollegialität“ decke, schrecke ihn nicht und „das um so weniger, als dem gesteigerten Selbstgefühl, dem gesteigerten Selbstbewusstsein, häufig auch ein gesteigertes Pflichtbewusstsein, ein hoher idealer Schwung gegenübersteht, den in sechsjähriger Tätigkeit als Bezirksschulpfeger fast ausnahmslos beobachtet zu haben“, ihm eine aufrichtige Freude war. Er hat „den Eindruck gewonnen, dass an den mangelhaften Ergebnissen der Schule die Lehrer wahrlich zu allerletzt die Schuld tragen“.

Die Form der aufgeworfenen Frage schliesst die Voraussetzung in sich, die Schule erreiche ihr Ziel nicht. Hr. Dr. Fick untersucht indessen auch diese Prämisse. Er will die Leistungen der Schule nicht an dem Satz des Lehrplanes messen, der da sagt: „In Verbindung mit dem Elternhaus bezweckt die Volksschule die harmonische körperliche und geistige Ausbildung des Kindes zu einer möglichst einheitlichen, lebenskräftigen Persönlichkeit“, da nur ganz wenigen auserlesenen Kindern des Glücks es gegeben sei, sich in einem langen Leben zu körperlich

und geistig harmonischen, einheitlichen und lebenskräftigen Persönlichkeiten auszuwachsen. Auch die Forderung klarer Begriffe, richtiger Urteile und sicherer Schlüsse will er nicht zum Kriterium nehmen. Er geht von den Forderungen und den Leistungen in der Muttersprache aus. Dass Kinder in ihrer Muttersprache schön lesen, orthographisch und stilistisch anständig schreiben und die Satzzeichen richtig setzen lernen, scheint ihm erreichbar. Aber auf die Frage: Wird es erreicht? kommt er zu einer verneinenden Antwort, da die schulentlassenen Kinder beim Lesen eines Zeitungsausschnittes ohne Stocken nicht über die erste Spalte hinauskommen, einen einfachen Geschäftsbrief nicht stilistisch und orthographisch tadellos schreiben und die Satzzeichen nicht richtig setzen können. Gewährsmänner sind ihm hiefür Geschäftsleute und Lehrer des Deutschen an Mittelschulen. Vielleicht ist hier die Frage einzuwerfen: Wie viele Geschäftsbriefe sind formell tadellos, und wie lange braucht ein Geschäftsmann, bis er das stets und durchweg zustande bringt? Es streben wohl auch hier deren mehr nach der Vollkommenheit, als sie erreichen. Es gibt eine Auffassung, die das Streben nach dem Ziel höher schätzt, als das erreichte Ziel. Von dieser moralischen Wertung spricht Hr. Dr. Fick nicht; er macht auch nicht psychologische Untersuchungen über das Verhältnis von Anforderung und Leistungsfähigkeit der Schüler.

Ob das Schülermaterial schuld sei? Hr. Dr. Fick stellt die Frage; aber „ich sage im Hinblick auf die einem jeden bekannten hohen Kulturleistungen des Zürchervolkes, auf seine anerkannte geschäftliche Tüchtigkeit, entschieden nein!“ Der Ausdruck Schülermaterial hat für uns immer etwas Stossendes. Die Schüler sind Menschen, Persönlichkeiten, kein Material. Doch die hohe Meinung, die der Hr. Dr. von dem Volk der Schule hat, freut uns. Den Beweis seiner Aussage macht er sich allerdings leicht. Gewiss wird im Kanton Zürich geschäftlich viel und Grosses geleistet; aber zeichnen denn die zahlreichen Konkurse, die Protokolle der Zürcher Polizei und der Gerichte nicht schwarze Striche in das Bild der hohen Kulturleistungen? Zeigen nicht die ärztlichen Schüleruntersuchungen, die Zahl der Nahrungs- und Kleidungsbedürftigen, die Anmeldungen für Ferienkolonien usw., dass sehr viel fehlt, um sagen zu können, wir haben ein gesundes, kräftiges, junges Geschlecht? Es scheint, das Auge des Arztes könnte leicht schwache Seiten in dem körperlichen und geistigen Befinden der Zürcherjugend herausfinden. Aber etwas optimistische Anschauung tut gut; es sind ja Leute genug, die unsere jetzigen Verhältnisse viel schlechter finden, als die Zustände zu einer

Zeit, da die Hälfte der Leute barfuss und ein Drittel derselben betteln ging.

Hr. Dr. Fick erblickt den Grund unbefriedigender Leistungen in der falschen Organisation der Schule. Kinder nach dem Alter, gleichviel, ob gescheidt oder dumm, gesund oder kränklich, raschen oder langsamen Geistes, zu einer Klasse zu vereinigen, das erscheint ihm als das Übel. Der regsame Schüler müsse sich dem geistig schwachen anpassen; die freudige Lebhaftigkeit der ersten Schulzeit mache der Erlahmung Platz. „Lassen Sie sich von einer sechsten Klasse Gelesenes oder Geschautes vortragen, und der Unterschied wird Sie traurig stimmen.“ Etwas mehr Anregung bringe ja die Sekundarschule in die Leute; doch sei sie weit „nicht das geworden, was sie sein sollte, die Ausnahmschule nur für die Intelligentesten“; die siebente und achte Klasse sei nicht die „Normalschule“, die sie hätte werden sollen. Darin, dass viele Geschäftsleute nur Sekundarschüler in die Lehre wünschen, während sie die Schüler der siebenten und achten Primarklasse als minderwertig ansehen, liege zum guten Teil die Schuld der „verfahrenen Verhältnisse“. Hr. Dr. Fick würde darum die beiden obersten Primarschulklassen (7. und 8.) auch als Sekundarschule bezeichnen, so dass wir eine Sekundarschule mit Fremdsprachen und eine Sekundarschule ohne Fremdsprachen (deutsche Klassen, wie in Basel) hätten. Für die „bessere Organisation“ geht er indessen noch weiter: entsprechend der Ausscheidung der Schwachbegabten (in Spezialklassen, Hülfsklassen), will er feinere Siebungen für sehr gute, gute, mässige bis ganz schwache Schüler vornehmen und aus diesen Kategorien Klassen bilden. In der Stadt sei das möglich; auf dem Lande lassen sich nach Bezirken oder Kreisen Klassen für besonders gut- und besonders schwachbegabte Kinder einrichten. Also Elitenschulen mit raschem Tempo, Klassen für Schwachbegabte mit mässigem Tempo, Dorfschule, etwa nach dem heutigen Lehrplan und Auf- oder Rückversetzungen im Falle des Irrtums. Bei den heutigen Eisenbahn- und Strassenbahnverhältnissen seien Schwierigkeiten zu überwinden; der Staat hätte die Kreisschulen für bessere und schlechtere Intelligenzen zu übernehmen und für die Transportkosten aufzukommen. Herabsetzung des Lehrplans auf ein erreichbares Mass, Beherrschung der Muttersprache, leserliche Schrift und sicheres Rechnen sind Forderungen, die Hr. Dr. Fick am Schlusse seiner Ausführungen nochmals betont. „In allen übrigen Fächern darf die Schule aber nicht einmal den Schein erwecken, als ob sie die Erreichung eines festen Zieles anstrebe. Wenn sie im Schüler das Bedürfnis, sich weiter zu bilden, erweckt, hat sie mehr getan, als wenn sie den Anspruch erhebt, die Kenntnisse des Schülers zu einem bestimmten Abschluss zu bringen“. Mit diesem Satz sind wir einverstanden. Im Lichte desselben erscheinen die Klagen der Geschäftsleute über die austretenden Schüler fast als hin-fällig; denn sicher will jeder Knabe, der in ein Geschäft eintritt, lernen, Neues lernen. Lasse man ihm Zeit, Geschäftliches, das ihm bisher fremd war, zu verstehen, und

er wird die Kraft finden, schriftlich auszudrücken, was in seinem Verständnis liegt. Dass nicht alles ist, wie wir wünschen, geben wir indessen Hr. Dr. Fick zu. Aber der Weg, den er zur Besserung vorschlägt, ist schwieriger zu begehen, als er sich vorstellt. Brächten wir es erst dazu, die Schüler der siebenten und achten Klassen nur auch der Schulkreise oder benachbarter kleiner Schulkreise zu vereinigen, viel wäre gewonnen; manches auch, wenn in der Stadt weniger Gegenwille oder Vorurteil gegen die siebente und achte Klasse herrschte. Die Durchführung der Fähigkeitsklassen dagegen erführe schon in der Stadt — wie die Behörden bereits erfahren — einen schweren Widerstand. Ein Versuch in bescheidenen Grenzen wäre alles, was sich für einmal erreichen liesse. Daneben darf die Frage nach dem Warum nicht? weiter geprüft werden. Noch andere Ursachen und Heilmittel werden sich dabei ergeben: für viele Kinder (schwächliche) ein zu früher Schuleintritt, ungenügende Ernährung (Schulanfang am Morgen zu früh), schlechte Gesundheitsverhältnisse infolge Vererbung und mangelhafter Pflege, zu grosse Klassen, Mangel an wechselnder Betätigung am Tisch und im Freien, zu früher Eintritt des Lehrers ins Lehramt, ungenügende psychologisch-praktische Vorbereitung des Lehrers, zu geringe Bezahlung des Lehrers an der Dorfschule usw.

Es ist gut, wenn in verschiedenen Richtungen nach dem Warum nicht? gefragt wird. Die Diskussion darüber kann der Schule nur nützen, namentlich, wenn sie so sachlich ruhig geführt wird, wie sie der Artikel im „Wissen und Leben“ eingeleitet hat.



Die psychischen Störungen des Kindesalters.

Kinder zeigen seltener offenkundige Geistesstörungen als Erwachsene, was zum Teil darauf beruht, dass sie bei ihnen schwerer zu erkennen sind als bei diesen. Sicher ist bei solchen Erscheinungen des Kindesalters die erbliche Belastung von höchster Bedeutung. So war, um ein Beispiel anzuführen, bei 236 idiotischen Kindern in 128 Fällen, also bei über 50 %, das Übel vererbt. Idiotie ist häufig bei Nachkommen von Trinkern, weil offenbar durch den übermässigen Genuss von Alkohol eine Schädigung des Keimplasmas erfolgt, was auch der Fall ist bei Syphilis der Eltern, Tuberkulose, bei Unterernährung, Überanstrengung und Stoffwechselkrankheiten. Für das sich entwickelnde Kind hat selbstverständlich die Schwangerschaftshygiene grosse Bedeutung. Bei der Geburt selber können leicht Schädigungen des Gehirns vorkommen; häufig tritt dies bei den oft schwereren Erstgeburten ein. Aber auch die Erziehung übt nicht selten einen verderblichen Einfluss aus: Kinder hysterischer Mütter werden leicht wieder hysterisch, da sie infolge der Launen der Mutter bald mit unvernünftiger Nachsicht, bald mit rücksichtsloser Härte behandelt werden, und da sie von ihnen lernen, ihre körperlichen Zustände mit peinlicher Genauig-

keit zu beobachten usw. Nervöse, leicht erregbare Kinder bedürfen einer besonderen, ihrem Zustand angepassten erzieherischen Einwirkung; für sie ist harte Strenge, wie das (beliebte) Einfössen von Angst und Furcht schädlich, da heftige Gemütsbewegungen, auch infolge von aufregender Lektüre, von Mummenschanz und dergleichen das Übel steigern. Märchen können da schon vom Schlimmen sein. Jedenfalls rächt sich die schablonenmässige Behandlung von Kindern mit mehr oder weniger deutlichen psychopathischen Anlagen immer; Individualisierung muss erster Grundsatz der Erziehung sein. Leider steht vielfach die Eitelkeit der Eltern, die gerne Wunderkinder haben möchten oder fehlerhafte Anlagen ihrer Kinder zu verbergen suchen, der richtigen Einwirkung störend im Wege. Die Bedeutung der Individualisierung — um auch im weitern den Ausführungen in A. von Lindheims Werk „Saluti juventutis“ zu folgen — ist in der Schule noch grösser als im früheren Jugendalter, denn da hat der Lehrer dafür zu sorgen, dass kein Ehrgefühl gekränkt, die Arbeitslust nicht ertötet, keine Angst und Verbitterung erzeugt werden. Das alles sind seelische Zustände, die die geistige Entwicklung ungünstig beeinflussen. Gerade unter den belasteten Kindern gibt es viele, die durch den Ehrgeiz angespornt werden, ihre geistigen Kräfte übermässig anzuspannen; länger dauernde Überanstrengung kann aber zu vorzeitiger Erschöpfung der geistigen Spannkraft führen.

Mangelhafte Ernährung ist eine wichtige Ursache des Irreseins; sie kann schon im Säuglingsalter Platz greifen und macht sich dann auch für die Folgezeit geltend: die Kinder haben keine Lust zum Lernen; sie sind denkfaul, begriffsstutzig, abnorm ermüdbar, sie fassen schlecht auf, schlafen ungenügend. Die Unterernährung braucht nicht mit äusserer Not zusammenzuhängen; bei Skrofulose, Blutarmut, Lungentuberkulose, Syphilis, Verdauungsstörungen ist sie konstitutionell. Da hat man in erster Linie dieser Ursache entgegenzuwirken. Überernährung wirkt schädlich, indem sie Frühreife (zu zeitiges Auftreten des Geschlechtstriebes) im Gefolge hat. Körperliche Krankheiten, hauptsächlich dann, wenn Drüsen mit innerer Sekretion, wie die Rachenmandeldrüsen, die Schilddrüse, fehlen oder erkrankt sind, können ebenfalls schädlichen Einfluss auf die seelischen Kräfte ausüben. Das frühe Erwachen des Geschlechtstriebes ist häufig ein Zeichen von geistiger Minderwertigkeit und die Masturbation bei belasteten Personen besonders verhängnisvoll; das Übel erscheint als Folge, und wirkt als Ursache das Übel steigend.

Für generativ schlecht veranlagte Kinder ist der Alkohol geradezu Gift und schlimmer als für normale. Er macht sie reizbar, böswillig, unlenksam, rückständig in den Lernerfolgen, legt den Grund zur Trunksucht des Alters mit all ihren weiteren schlimmen Folgen. Syphilis wirkt nicht nur schädigend auf den Organismus ein, sondern stört auch direkt die geistigen Kräfte; im Zusammenhang mit ihr steht die Häufigkeit von Hirnerweichung bei Kindern. Psychische Ursachen sind bei Geisteskrank-

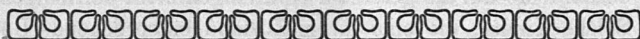
heiten der Kinder selten. Solche sind etwa der Schreck und die Hysterie, aber auch da muss man die Mehrzahl der Fälle auf Vererbung zurückführen; den Rest aber auf eine das affektive Leben des Kindes zu sehr beanspruchende Erziehung, insbesondere auf vieles Tadeln und harte Strafen.

So erscheint die geistige Minderwertigkeit im Kindesalter erworben oder angeboren. Zu ihren Formen gehören nicht bloss Schwachsinn und intellektuelle Defekte, sondern auch sehr oft die geistige Eigenart; empfindsame und begeisterungsfähige Kinder deswegen, weil sie zu leicht auf gute wie auf schlimme Einflüsse reagieren und deshalb die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht befriedigen. Solche Kinder, die eine ihrem Zustand entsprechende Behandlung erfahren sollten, sind oft den sozialen Anforderungen nicht gewachsen; aus Idealisten werden Welt- und Menschenverächter; in sinnlichen Genüssen suchen sie Entschädigung für das, was sie suchten und nicht fanden, und sie fallen der stumpfen Resignation oder der Verzweiflung anheim. Bei Kindern können verschiedene Eigenschaften in abnormem Grade vorherrschen; sie können ärgerlich, verschlossen, launenhaft, trotzig, ausgelassen, überklug, prahlerisch, verträumt, zimperlich, schreckhaft, oberflächlich, flatterhaft, hypochondrisch, exaltiert sein. Mit diesen Zuständen gehen dann moralische Defekte Hand in Hand. Eine Erscheinung schlimmer Art ist die Tatsache, dass in Deutschland von 1882—1899 die Zahl der jährlich bestraften jugendlichen Verbrecher um 60% zugenommen hat und auch anderwärts die Verhältnisse schlimmer geworden sind. Fast immer handelt es sich um Diebe und Brandstifter, aber auch Mörder sind nicht selten. Häufig bringen hysterische Mädchen falsche Anschuldigungen vor, die dann meist sittliche Vergehen zum Gegenstande haben (wovon mancher Lehrer leider zu erzählen weiss). Alle diese Tatsachen deuten auf soziale Übelstände hin und haben meist in hereditären Einflüssen oder in der Erziehung ihre Wurzeln.

Wie dem Übel zu steuern ist, hängt natürlich vom einzelnen vorliegenden Fall ab; darnach haben geeignete erzieherische Massnahmen, entsprechende Versorgung, Belehrung über die Folgen des Alkoholgenusses und anderer keimschädigender Momente einzusetzen. Namentlich sollten die Eltern und Erzieher über die richtige Ernährungs- und Erziehungsmethode, die hygienischen Grundforderungen in der Lebensweise der Kinder, über die Erscheinung der geistigen Minderwertigkeit und die ersten Anzeichen der beginnenden Geistesstörungen aufgeklärt werden. Zu diesem Behufe ist das sogenannte neutrale Kindesalter, d. h. die Zeit zwischen dem Säuglingsstadium und dem Alter der Schulpflicht noch weit mehr zum Gegenstand genauer wissenschaftlicher Untersuchungen zu machen, sollen die Haus- und Schulärzte eine tüchtige psychiatrische Ausbildung erhalten. Dem Zusammenhang zwischen körperlicher und geistiger Ausbildung der Kinder ist eingehende Aufmerksamkeit zu schenken. Auf der Hand liegt, dass der Kampf gegen den übermässigen Al-

koholgenuss, gegen Tuberkulose, Syphilis mit aller Energie durchzuführen ist; Landeserziehungsheime, Heilstätten für Nervenranke sind einzurichten, abgesehen von guten Schulen, die für das leibliche und geistige Wohl der Jugend sorgen. Dem Staate fällt die Aufgabe zu, das Kind von der Geburt an mit seinem Schutze, seiner Vorsorge und seiner Unterstützung, soweit solche nötig sind, zu begleiten. Immer sollen dieser und die Gesellschaft sich bewusst bleiben, dass die Verwahrlosung der Jugend in gesundheitlicher Beziehung fast sicher deren geistigen und sittlichen Verfall der betreffenden Individuen nach sich zieht.

Dr. K. B.



Freiwillige Schulsynode von Basel-Stadt.

II.

Der Korreferent, Hr. Hans Müller, Lehrer an der Knabensekundarschule, spricht zunächst seine Freude darüber aus, dass die lebendige Erkenntnis eines gesteigerten Schutzbedürfnisses des Kindes sich im neuen schweizerischen Zivil- und Strafgesetzbuch durchzuringen beginnt im Hinblick auf den Ernährer, das aussereheliche Kindesverhältnis, die elterliche Gewalt, den künftigen Beruf, die Herbeziehung der Frau zu vormundschaftlichen Obliegenheiten, auf Anzeigerecht und Anzeigepflicht bei Delikten gegen Jugendliche, auf Berufsvormundschaften usw. Mögen die Kantone in ihren Ausführungsgesetzen mit weitem Blick und sicherer Hand verfahren! Was speziell die Basler Verhältnisse anbetrifft, so begrüsst der Korreferent ebenfalls den Ausbau der jetzigen Vormundschaftsbehörde zu einem mit weitgehenden Kompetenzen ausgestatteten Kinderschutzorgan. Er stimmt den Vorschlägen des Referenten zum kantonalen Einführungsgesetz zum Zivilgesetz vollständig zu, möchte aber bei Kinderschutzfällen an Stelle der Armenunterstützung die Erziehungunterstützung (Erziehungsbeitrag) treten sehen. Auch mit den Erhebungen zwecks Einführung einer Schülerversicherung erklärt er sich einverstanden. Hinsichtlich der strafrechtlichen Verfolgung Minderjähriger kommt er dagegen zu einem andern Schlusse als Hr. Dr. Rothenberger. Während dieser das Strafverfahren gegen jugendliche Verbrecher einem besonderen Jugendgericht zuweisen möchte, stellt Hr. H. Müller den Grundsatz auf: *der Jugendschutzkommission steht die Gerichtsbarkeit über Jugendliche zu.* „Es liegt im Wesen der Unmündigkeit, dass bei Bekämpfung der Kriminalität Jugendlicher Fürsorgemassnahmen den Ausschlag geben müssen. Die Strafe muss nicht Sühne, sondern Erziehungszweck sein.“

Statt des vierten Postulates des Referenten empfiehlt der Korreferent folgende verschärfte und erweiterte Fassung:

1. Es sind Strafbestimmungen gegen Väter zu treffen, die schuldhaft ihren gerichtlich festgestellten Alimentations- und Erziehungspflichten gegenüber ihren Kindern nicht nachkommen.

2. Es sind ergänzende Strafgesetz- und Polizeistrafgesetzbestimmungen zum Schutze der Jugend vor sittlicher Gefährdung durch Bilder, Schriften, *Schaustellungen* usw. zu erlassen.

Den Postulaten des Referenten fügte ferner Hr. Müller noch als fünftes hinzu:

Es sind alle Massnahmen prophylaktischer Natur zum Schutze der Jugend im schul- und nachschulpflichtigen Alter durch Staat, wie Gesellschaft nachdrücklich zu unterstützen.

Die etwa anderthalbstündige Diskussion erstreckte sich auf die Frage der Haftpflicht der Schule und die Schülerversicherung, die Neuordnung des Vormundschafts- und Fürsorgewesens und die Organisation der Jugendgerichtsbarkeit. Hinsichtlich des erstern Punktes wurde die These des Referenten durch die HH. Bollinger-Auer und Rektor Dr. Flatt lebhaft unterstützt. Zu den Postulaten über Reorganisation des Waisenamts und des Vormundschaftswesens und Einführung einer Jugendschutzkommission äusserten sich die HH. Justizdirektor Dr. K. Chr. Burckhardt-Schazmann und Gerichtspräsident Dr.

Silbernagel. Ersterer wies darauf hin, dass das neue Zivilrecht in vielen Fällen die Einführung von Berufsvormundschaften erschwere. Er möchte ferner im Vormundschaftswesen an Stelle der jetzt üblichen Kommissionen eine mehr behördliche Organisation treten lassen und die Massnahmen der Vormundschaftsbehörde möglichst in eine Hand legen. Hr. Dr. Silbernagel machte aufmerksam auf die in einigen seiner Broschüren niedergelegten Vorschläge zu einem kantonalen Einführungsgesetz. Hinsichtlich des Strafverfahrens gegen Jugendliche wünschte Hr. J. Müller-Landolt, dass der Sinn und Geist der amerikanischen Jugendgerichtshöfe auch bei uns Eingang finden möchte. Über die für unsere Verhältnisse passende Form dieser Gerichtsbarkeit mögen dann die Juristen sich einigen. Hr. Dr. Silbernagel empfiehlt ebenfalls eine Änderung unseres Strafverfahrens gegen Unmündige und zwar eher eine solche im Sinne des Korreferenten. Das Appellationsrecht der Jugendlichen dagegen kann er nicht befürworten. Hr. Dr. Burckhardt-Schazmann erklärt sich gegen eine Isolierung des Jugendrichters vom Strafgericht. Er möchte den Lehrer nicht als Mitglied eines Strafgerichts für Jugendliche sehen, ist dagegen sehr für Herbeziehung der Frau bei der Jugendgerichtsbarkeit.

Eine Abstimmung über die Thesen fand nicht statt. Mit einem warmen Dankeswort an den Referenten und die Votanten schloss der Vorsitzende um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr. Die sechsstündigen Verhandlungen, die hoffentlich bei unserer gesetzgebenden Behörde bei der Ausarbeitung der kommenden Einführungsgesetze zum schweizerischen Zivil- und Strafrecht die verdiente Beachtung und Würdigung finden werden.

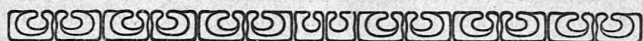
Im schönen Zunftsaale zur Safran fand sich unmittelbar nach Schluss der Verhandlungen ein im Verhältnis zur grossen Mitgliederzahl der Synode recht kleines Häuflein von etwa 80 Kollegen und Kolleginnen zu einem fröhlichen Bankette zusammen. Auch hier begrüsst wieder Hr. Wenk die Gäste in einer humorvollen, satyrischen Ansprache, und dann entfaltete sich unter dem Tafelmajorate des Hrn. E. Keiser eine solch lebhaft, gesellige Unterhaltung, dass die Stunden im Nu verrannen. Musikalische Darbietungen verschiedener Art wechselten mit ersten und heitern Deklamationen und Ansprachen in rascher Aufeinanderfolge, und dazwischen ertönte manch fröhlicher Kantus in Männer- und gemischtem Chor und wurde von der jüngern Garde sogar auch hie und da das Tanzbein geschwungen. Zu bedauern war auch bei diesem zweiten Akte der diesjährigen Schulsynode nur das unmotiviert und befremdliche Fernbleiben des grössten Teils der Lehrerschaft, der eine intensive Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Kollegialität gewiss nur von Nutzen sein könnte. ♂



Glarner Konferenz.

2. Die zweite kantonale Lehrerkonferenz fand am 29. Nov. in Glarus statt. Es war eine der inhaltsreichsten und zugleich von positiven Resultaten begleiteten Konferenzen, der wir in unserm bald vierzigjährigen Lehrerleben beigewohnt haben. Dennoch dürfen wir uns diesmal der Kürze in unserer Berichterstattung befeissen. Über die „Nationalisierung des Neuhofes“ sprach Hr. Auer, unser Vereinspräsident. Sowohl die redaktionelle Arbeit in Nr. 43 dieses Blattes, als der Aufruf in Nr. 49, entheben uns einer Wiedergabe des trefflichen Referates Auer. Das musste man hören. Einstimmig beschliesst die glarnerische Lehrerschaft, die Nationalisierung des Neuhofes nach Kräften zu unterstützen, sowohl durch eine Lehrerkollekte, als durch eine Sammlung durch die Schüler. Letztere muss vom Regierungsrat erlaubt werden; es ist aber nicht daran zu zweifeln, dass diese Erlaubnis erteilt werden wird. Das zweite Thema, „Die Ergebnisse der pädagogischen Rekrutenprüfungen“ im Kanton Glarus 1889—1908, fand in Hrn. Auer und Schulinspektor Dr. Hafter zwei gründliche Bearbeiter. Hr. Auer wies an der Hand mehrerer, mit viel Arbeit zusammengestellter Tabellen nach, dass unser Kanton, sowohl nach den „besten Resultaten“, als nach den Durchschnittsnoten, einen namhaften Fortschritt aufweise, dass aber die Zahl der sogenannten Nichtwischer immer noch zu gross und zu konstant sei. Hier kann

nur die *obligatorische Fortbildungsschule* Wandel schaffen. Hr. Dr. *Haftler* unterstützt den Referenten, beleuchtet aber die Resultate der Rekrutenprüfung auch noch vom Standpunkt der sanitarischen Verhältnisse der Rekruten und vom jeweiligen Stand des industriellen und gewerblichen Lebens. Da diese interessanten Untersuchungen im Druck erscheinen werden, wollen wir nicht weiteres an dieser Stelle beifügen. Der glarnerische kantonale Experte, Hr. Schuldirektor *Tschudi*, schon letztes Jahr als erster Votant eifriger Befürworter des Obligatoriums der Fortbildungsschule, verdankte die vorzüglichen Arbeiten der beiden Referenten und fügt aus seinen Erfahrungen als Lehrer und Experte einiges hinzu. Einstimmiger Beschluss: Es ist der Regierung zur Kenntnis zu bringen, dass die Lehrerschaft im Obligatorium der Fortbildungsschule einen wesentlichen Fortschritt für unser glarnerisches Schulwesen erblicke. Im Frühling 1910 wird die glarnerische Lehrerkonferenz im neuen Schulhause in *Niederurnen* tagen. Das Referat von Hrn. Lehrer und Gesangsdirektor *Held*, Ennenda, „über die Methodik des Gesangsunterrichts“ wird das Hauptthema bilden.



Schulkapitel Zürich.

IV. Versammlung pro 1909.

Das Schulkapitel Zürich versammelte sich vergangenen Samstag, den 4. Dezember, in der Johanniskirche Zürich III. „Freude, schöner Götterfunken“, schallte um 9 Uhr der Eröffnungsgesang durch die freundlichen Hallen des Gotteshauses. Darnach bestieg der Kapitelspräsident, Hr. Eug. Kull, Zürich V die Kanzel, um in seinem erhebenden Begrüßungsworte dreier Verstorbener zu gedenken, die uns — ein jeder in seiner besonderen Kunst — ihr Alles und Bestes geschenkt haben. In helleren Farben leuchtete zunächst das unauslöschliche Bild des Mannes wieder in uns auf, der, als wir das letzte Mal in Höngg tagten, nach erfolgloser Operation auf dem Todebette lag. Der Lehrer der Lehrer, unser allezeit treuer Berater und selbstloser Mitarbeiter, Gustav Egli, schien uns noch einmal mit seinen lieben Augen zu grüssen, als das Präsidium in lichtvollen, warm empfundenen Worten uns sein Wesen und Wirken zeichnete. Der Dichterst Friedrich Schiller, an den uns schon der Eröffnungsgesang gemahnt, der grosse Meister der Tonkunst, Joseph Haydn, lebten gleichfalls wieder vor uns auf, als Hr. Kull im zweiten Teil seiner Gedächtnisrede auf die fortdauernde Bedeutung ihres Schaffens auch für die Nachwelt zu sprechen kam. In einem stimmungsvollen Orgelvortrag, einer Fantasie über die Haydn'sche Komposition der Melodie: „Gott erhalte Franz, den Kaiser — liess Hr. Lehrer Weiss die Töne weiterklingen, welche das Eröffnungswort in eines jeden Herzen angeschlagen hatte, und es mochte dem einen und andern beinahe wie eine Profanation vorkommen, als gleich darauf von Protokoll und geschäftlichen Mitteilungen die Rede war. Über die Neuanschaffungen der Kapitelsbibliothek berichtete kurz der Bibliothekar, Hr. Sekundarlehrer Fischer, Zürich I.

Hierauf erhielt Hr. Prof. Dr. Brandenberger, Prorektor der Industrieschule, das Wort für sein Referat: „Der Mathematikunterricht an der Volksschule als Vorbereitung für den Mathematikunterricht an den Mittelschulen.“ Damit gelangte zunächst nur eines — wenn auch vielleicht das am meisten umstrittene — der verschiedenen Kapitel zur Behandlung, welche zu der weitschichtigen Frage des Übertrittes unserer Volksschüler an die Mittelschulen gehören. Wenn bei der Ankündigung des Themas sich mancher gefragt haben mag, ob dasselbe nicht besser einer Konferenz der Sekundarlehrer, welche letztere es ja in ganz besonderem Masse interessieren musste, zugewiesen worden wäre, so wusste der Referent den Gegenstand so allseitig zu beleuchten, dass auch die Primarlehrer mit Spannung seinen überaus anregenden Ausführungen folgten und ihm am Schlusse mit reichem Beifall ihre Sympathie bezeugten. Der Vortragende zollt eingangs den guten Resultaten im Rechenunterricht der Volksschule seine volle Anerkennung; dagegen will es ihm scheinen, als ob in der Geometrie noch bessere Erfolge erzielt werden sollten, und auch in der Tat möglich

wären. Er findet unsere Schüler zu wenig vorgeschritten im logischen, abstrakten Denken, wengleich er andererseits die Schwierigkeiten nicht verkennt, welche der Erreichung des ihm vorschwebenden Zieles, angesichts der mehrfachen Zweckbestimmung der Sekundarschule, entgegenstehen. An Hand der an der letzten Aufnahmeprüfung an die Industrieschule im Frühjahr 1909 gestellten Aufgaben für den Eintritt in die I. und II. Klasse sucht er den Vorwurf zurückzuweisen, es stelle die Industrieschule an die aus unserer Sekundarschule übertretenden Schüler zu hohe und ungerechtfertigte Anforderungen. Sodann befürwortet er unter Hinweis auf die stark voneinander abweichenden Lehrpläne der beiden Schulanstalten den Eintritt in die I. Klasse der Industrieschule, resp. den Übertritt schon aus der II. Klasse der Sekundarschule, statt erst am Schlusse des III. Jahres.

Der Korreferent, Hr. Sekundarlehrer Höhn, Zürich III, vertritt in massvoller, doch bestimmter Weise den Standpunkt der Sekundarschule und deren Lehrerschaft. Der Trennung der Gesellschaftsklassen, wie sie durch politische und wirtschaftliche Gegensätze bedingt wird, sollten wir an unserem Ort auch dadurch entgegen zu arbeiten suchen, dass wir die zukünftigen Bürger möglichst lange gemeinsam erziehen und unterrichten; darum soll die Mittelschule an die III. Sekundarklasse anschliessen. Im weiteren sollen sich die Anforderungen bei den Aufnahmeprüfungen strenge im Rahmen des Lehrplanes der Volksschule bewegen. Auch Hr. Höhn ist überzeugt, dass bei gutem Willen und gegenseitigem Zutrauen eine Verständigung sich wohl erreichen lassen werde, wenn erst einmal eine gründliche, offene Aussprache über die verschiedenen Verhältnisse und Anschauungen eine gewisse Übersicht und Klarheit gebracht habe.

In diesem Sinne beantragt daher Hr. Sekundarlehrer Kollbrunner, Zürich II, nachdem noch Hr. Seminarlehrer Scherrer in Küsnacht seine diesbezüglichen Beobachtungen an den Aufnahmeprüfungen am Seminar mitgeteilt hat, die sich zum grössten Teil mit den Erfahrungen des ersten Referenten decken, es möchte angesichts der vorgerückten Zeit die eigentliche Diskussion, welche aller Voraussicht nach eine ziemlich ausgedehnte sein würde, auf die nächste Kapitelsversammlung verschoben werden und dannzumal als Haupttraktandum figurieren.

Diesem Antrage wird zugestimmt, und männiglich verlässt wohl die Kirche mit der Befriedigung, einer überaus anregenden Versammlung beigewohnt zu haben, und mit dem Gefühl, einer ebenso interessanten Diskussion entgegenzugehen, in der vor allem für die Oberklassen unserer Volksschule tief bedeutungsvolle Fragen zur Sprache kommen werden. —bl.r.



Revision des st. gallischen Erziehungsgesetzes.

⊙ Am 4. November haben zwei Mitglieder des Erziehungsrates, die H. G. *Wiget* und Dr. *Forrer*, in einer Versammlung des liberalen Vereins der Stadt St. Gallen über die *Revision des Erziehungsgesetzes* gesprochen. Wir erwähnen aus den beiden Reden: Es sind vier Jahre her, sagte Hr. Wiget, seit die Motion betr. Revision des Erziehungsgesetzes vom Grossen Rate erheblich erklärt worden ist; aber erst im Dezember 1907 kam der Erziehungsrat dazu, dem Erziehungsgesetz in jeder Sitzung eine Stunde zu widmen. Über das Ergebnis dieser „Stundonarbeit“ ist dem Volke durch Veröffentlichungen Rechenschaft abgelegt worden. Im März dieses Jahres erhielt das Erziehungsdepartement den Auftrag, auf Grund der gefassten Beschlüsse einen Entwurf für das neue Erziehungsgesetz auszuarbeiten. Wann dieser Entwurf an das Licht der Welt treten wird, weiss zur Stunde niemand. Man hat dem Erziehungsrate in dieser Revisions-Angelegenheit „Kompromissarbeit“ vorgeworfen. Ein Ideal ist das nicht, was geschaffen wurde; aber da keine Partei im Kanton St. Gallen die Macht besitzt, aus eigener Kraft einem neuen Erziehungsgesetz zur Annahme zu verhelfen, ist man auf Verständigung angewiesen. Ein Kompromiss ist bei uns, was die Diagonale im Parallelogramm der Kräfte. Nur darf diese Diagonale nicht verzeichnet sein, sonst ist der Kompromiss

kompromittierend. Nach dem vom Erziehungsrate aufgestellten Grundsatz sind zum *Schuleintritt* am 1. Mai alle Kinder verpflichtet, die bis zum 31. Dezember des Vorjahres das sechste Altersjahr zurückgelegt haben; zum Schuleintritt berechtigt hingegen sind auch jene, die erst am 7. Mai sechs Jahre alt werden. Die Lehrerschaft setzte das Eintrittsalter auf $6\frac{1}{3}$ Jahre fest, ein Teil des Erziehungsrates aber will am traditionellen 6. Altersjahre festhalten. Nicht pädagogische Momente haben den Ausschlag gegeben, an verschiedenen Orten das Eintrittsalter über das 6. Altersjahr hinauszuschieben, sondern weite, beschwerliche Schulwege. Ein Kind, das mit sechs Jahren nicht schulreif ist, ist es auch nicht mit $6\frac{1}{3}$ Jahren. Dem Schularzte und dem Lehrer muss man es im einzelnen Falle überlassen, zu unterscheiden, ob ein Kind zur Aufnahme in die Schule reif sei oder nicht.

Nach dem heutigen Gesetz ist jedes Kind verpflichtet, sieben Jahre Primarschule und zwei Jahre Ergänzungsschule durchzumachen, bis es aus der Schule austreten kann. In 60 Schulgemeinden ist aber seit 1897 die Ergänzungsschule durch einen 8. Kurs der Alltagschule ersetzt worden. Allzu hoch darf man jedoch diese Neuerung nicht einschätzen; denn für viele bedeutet sie nur ein Jahr früher Fabrikarbeit. Eine gewagte Tat war es also nicht, die *Schulpflicht* allgemein auf acht Jahre auszudehnen.

Unter den verschiedenen *Schularten* stehen die Ganztagschulen obenan (von 615 st. gallischen Schulen 391). Sie sind der Stolz der Bezirke St. Gallen, Tablat, Rorschach, Unterrheintal und Gossau. Die Alltagschule ist das Maximum der Schulzeit; länger können wir die Kinder nicht in die Schule pferchen. Wenn einmal der Normalarbeitstag für Erwachsene 8 Stunden beträgt, dürfen wir von den Kindern nicht 6 Stunden Arbeit verlangen. Die Dreivierteljahrschule ist die Schule des Werdenbergs. Sie umfasst aber effektiv nur 20 Schulhalbtage weniger als die Jahrschule (320 statt 340 Schulhalbtage). Wegen 20 Schulhalbtagen lässt man es im Werdenberg nicht zum Aufstand kommen. Auch die teilweise Jahrschule (für einzelne Klassen Jahrschule, für andere verkürzte Schulzeit) wird man bestehen lassen. Die Halbtagsjahrschule ist der bodenständige Typus der Schulen des Altgotgenburgs. Sie verwirklicht das, was in den Landerziehungsheimen angestrebt wird: einen halben Tag Schule und einen halben Tag körperliche Betätigung auf dem Lande. Sie reduziert die Schullasten beinahe um die Hälfte. Was die Leistungen dieser Schule anbetrifft, muss man schon $\frac{1}{3}$ des Lehrstoffes abschreiben. Das hätte aber nicht viel zu sagen, wenn nur die andern $\frac{2}{3}$ gut gelehrt und gelernt würden. Dass die geteilte Jahrschule (es gibt ihrer nur noch 9) und die Halbjahrschulen (heute noch 41) aufgehoben werden sollen, ist die übereinstimmende Meinung des Erziehungsrates und der Lehrerschaft.

Über das *Schülermaximum* gibt es erst seit einem halben Jahrhundert gesetzliche Bestimmungen; der Schulmeister des Jeremias Gotthelf wusste von solchen noch nichts. Das heutige Maximum beträgt 80; doch ist dies zu viel. Wer nie in einer überfüllten Schule zu arbeiten hatte, weiss nicht, was für eine schwere Arbeit der Lehrer da zu verrichten hat. Vom pädagogischen Standpunkte aus wären 30–40 Schüler für eine Lehrkraft das normale. Die Sache hat aber auch eine finanzielle Seite, und es ist zu befürchten, dass der Grosse Rat mehr diese als die pädagogische ins Auge fassen wird. Der Erziehungsrat begnügte sich mit der Reduktion auf 60.

Unsere *Sekundarschulen* kranken an einem grossen Übel: ihre Frequenz nimmt von Klasse zu Klasse ab. Eine im Januar 1908 vorgenommene Zählung ergab, dass $\frac{1}{4}$ aller Schüler der ersten Klasse und $\frac{2}{3}$ aller Zweitklässler „Ausreisser“ sind. Nur $\frac{1}{5}$ der Schüler besucht die dritte Klasse; an $\frac{4}{5}$ ihrer Schüler kann also die Sekundarschule ihre Aufgabe nicht erfüllen. Auch der Ausbau der 3. Klasse nach der kaufmännischen und gewerblichen Seite hin hat keine wesentliche Besserung gebracht; eine solche ist nur von der Verlängerung der Sekundarschulpflicht zu erwarten. Daher hat der Erziehungsrat den Grundsatz aufgestellt: die Sekundarschulen sollen aus drei Jahreskursen bestehen; für die Sekundarschüler beträgt die Schulpflicht also 9 Jahre. Weitere wichtige Grundsätze sind: Von den Sekundarschülern darf kein Schulgeld erhoben werden. Der Erziehungsrat behält sich vor,

Sekundarschulkreise aufzustellen. Die Konfessionalität der Sekundarschulen wird durch diese Kreiseinteilung weder angegriffen, noch geschützt. Sind die Primarschulgemeinden, aus denen die Schüler kommen, hauptsächlich konfessionell, wird auch die Sekundarschule konfessionellen Charakter besitzen und die bürgerlichen Sekundarschulen werden sich an die bürgerlichen Primarschulen anschliessen. Die Träger der Sekundarschulen müssen öffentlich-rechtlichen Charakter haben; für die Garantenschulen wird also der Übergang vom Verbands der Familienväter auf die festern Schultern der Gemeinde eingeleitet. Die Sekundarschulen sind, wie die Primarschulen, auf kräftige Unterstützung durch den Staat angewiesen. Wenn alle Bestimmungen über die Sekundarschulen — zu erwähnen ist noch, dass jede Schule wenigstens zwei Hauptlehrer haben müsse — Gesetzeskraft erlangt haben, wird das st. gallische Sekundarschulwesen in der Schweiz an erster Stelle marschieren.

Schulaufsicht muss sein, das gibt jeder Lehrer zu, wenn nicht für ihn, so doch für die „andern“. Die Aufsicht des Ortschulrates ist vorwiegend administrativer Natur; der Ortschulrat darf sich aber nicht als pädagogische Kommission auf-tun. Bei der Schaffung der zweiten Instanz fragte man sich, was besser sei: Bezirksschulrat oder Fachinspektorat. Das jetzige System zieht viele gebildete Männer in das Interesse der Schule; aber es hat zwei Schattenseiten: die Schulaufsicht ist für die Bezirksschulräte nur ein Nebenamt; sodann können die Bezirksschulräte als Laien nur konstatieren, aber nicht ratend helfen. Man suchte darum nach einer Ergänzung, und glaubt diese in der Schaffung eines kantonalen Schulinspektorates gefunden zu haben. So hätte man an der Basis die Laien, an der Spitze die Fachaufsicht. Der Gedanke einer Verbindung von Laien und Fachaufsicht stammt von Hrn. Oberst *Cunz*, Rorschach, der mit diesem Postulate in der bezirksschulrätlichen Vereinigung Anklang gefunden hat. In Lehrerkreisen stösst die Neuerung auf Widerstand, trotzdem sich die Delegiertenversammlung des S. L. V. im Jahre 1905 für das Fachinspektorat ausgesprochen hat.

Die *korporativen Rechte* der Lehrer sind im neuen Erziehungsgesetz ebenfalls berücksichtigt. Die 15 Bezirkskonferenzen machen aus dem Lehrerstand eine zerrissene Gesellschaft und verurteilen ihn dadurch zur Bedeutungslosigkeit. Die Kantonalkonferenz leidet an einem Konstruktionsfehler: sie ist nur eine Delegiertenversammlung. Die allgemeine Lehrerversammlung sollte das im Jahre 1899 verworfene Synodalgesez bringen. Die Verwerfung dieses Gesetzes erzeugte aber eine andere Wirkung als die Totengräber der Synode wollten: die Lehrerschaft gab sich freiwillig eine Organisation: den kantonalen Lehrerverein, dem sozusagen alle Lehrer angehören. So erleben wir es, dass die Lehrer zwei Organisationen besitzen. Die Kantonalkonferenz, die offiziell ist, aber morsch, und den kantonalen Lehrerverein, der nicht offiziell ist, aber forsch. Diese letztere Institution will der Erziehungsrat nun zur offiziellen, staatlichen machen. Hoffentlich wird der Zusammenschluss diesmal nicht wieder vereitelt. Was die *Vertretung der Lehrer* in den Behörden anbetrifft, sieht das neue Erziehungsgesetz vor: Aufhebung des Art. 108 der Schulordnung, der den Lehrer von der Wahl in den Ortsschulrat ausschliesst, und Vertretung der Lehrerschaft im Bezirksschulrat durch wenigstens einen aktiven Lehrer. Dagegen bleibt ihr auch fernerhin die Pforte des Erziehungsrates verschlossen, da verfassungsrechtliche Bedenken (Wahl des Erziehungsrates durch den Regierungsrat) im Wege stehen. Nichts hindert aber den Regierungsrat, aus eigener Initiative aktive Lehrer in den Erziehungsrat zu wählen. In den Zeiten Tschudys und Seiferts sassen drei aktive Lehrer im Erziehungsrat, ohne dass der Schulwagen deswegen in einem Graben fiel. Es ist überhaupt eigentümlich, dass aktive Lehrer „nichts werden“ können, ehemalige aber „alles“: Stadträte, Nationalräte, Bezirksschulräte, Inspektoren usw.

Im *Fortbildungsschulwesen* will das neue Gesetz die Doppelspur aufgeben und nur noch das berufliche Bildungswesen unterstützen. Die allgemeine Fortbildungsschule ist in eine Sackgasse geraten, während die berufliche sich in aufsteigender Linie bewegt, weil sie einem natürlichen Bedürfnis entgegenkommt. Während der Erziehungschef für die Vorbereitung

der jungen Bürger auf den staatsbürgerlichen Beruf die Einführung einer sog. Bürgerschule postuliert, will die Mehrheit des Rates den bürgerlichen Unterricht der beruflichen Fortbildungsschule angliedern. Es ist unrichtig, zu glauben, Vaterlandsliebe sei identisch mit Gesetzes- und Verfassungskunde. „Vaterlandsliebe ist Leben, und Leben entzündet sich nur am Leben der Vergangenheit und Gegenwart. Die Schule muss der Jugend den Werdegang unseres Volksstaates warm und lebendig vor Augen führen und die politischen Güter hervorheben, die in heissen Kämpfen errungen worden sind. Alles andere ist demokratischer Firlefanz. Die wahre Bürgerschule aber liegt jenseits vom Erziehungsdepartement, Schullehrer und Schule, mitten im Strome des politischen Lebens. Es ist der Vaterlandsdienst als Volksdienst und als Waffendienst.“

Über den *schulpolitischen* Teil des neuen Erziehungsgesetzes sprach Hr. Erziehungsrat Dr. *Forrer*. Unser Ideal ist die bürgerliche Schule. Bis zum Jahr 1857 bestand in unserem Kanton eine vollständige Trennung des Schulwesens nach Konfessionen; das Jahr 1861 brachte den paritätischen Erziehungsrat. Den Gedanken, dass die politische Gemeinde die Trägerin des Schulwesens sein soll, haben im Erziehungsrate neuestens wieder die HH. Dr. *Forrer* und Dr. *Herm. Wartmann* verfochten, jedoch ohne Erfolg. Es ist ein Nachteil der Demokratie, dass man nicht nach Idealen modeln kann, sondern schaffen muss, was Aussicht auf Annahme durch das Volk hat. So sehr man also die bürgerliche Schule als das höhere Prinzip anerkennt, muss man doch auf realpolitischem Boden bleiben. Daher ist von der allgemeinen Einführung der bürgerlichen Schule abzusehen und es dabei bewenden zu lassen, dass die politische Gemeinde die Verschmelzung verlangen kann. Schliesslich bedeutet in der Schule, wie Kultusminister *Falk* einst gesagt hat, die Verfassung wenig, die Verwaltung alles. Was wir vor allem anstreben müssen, ist eine möglichst fortschrittlich gesinnte Verwaltung. Die Erteilung des *Religions- und Bibelunterrichtes* ist nach dem neuen Erziehungsgesetz den konfessionellen Organen zugewiesen worden; ein Lehrer kann dazu *nicht mehr verpflichtet* werden. Ist ein Lehrer nicht gewillt, diesen Unterricht weiter zu erteilen, hat er das Recht, denselben auf Ende eines Schuljahres zu künden. Ordnungshalber setzte man eine Kündigungsfrist von drei Monaten fest. (Damit hat der seinerzeit viel besprochene Ebnerer Schulkonflikt eine prinzipielle und nach unserer Ansicht glückliche Lösung gefunden. Der Korresp.)

In der Diskussion verteidigte Hr. Vorsteher *Führer* die von unserem Erziehungschef postulierte Einführung der Bürgerschule. Hr. Schulratspräsident Dr. *Reichenbach* erachtet die „Krüppelschulen“ als ein wesentliches Hemmnis in unserem Schulwesen. In der Vereinigung, bezw. Angliederung derselben an stärkere Schulverbände sei in den letzten Jahren zu wenig geschehen. Die Erhöhung des schulpflichtigen Alters auf $6\frac{1}{3}$ Jahr sei sehr zu begrüssen. Die Verquickung der Lehrerbessoldungsfrage mit dem neuen Erziehungsgesetz hält Hr. Dr. *Reichenbach* für eine unglückliche. Mit den Besoldungsansätzen müsse höher gegangen werden, wolle man der Bedeutung des Lehrerberufes gebührend Rechnung tragen. Diese Ansicht vertrat auch Hr. Dr. *Forrer*. Dagegen sind nach seinem Dafürhalten bei einer bedeutend höheren Besoldung auch Bestimmungen über die Nebenbeschäftigungen der Lehrer aufzustellen, bezw. diese Nebenbeschäftigungen bedeutend einzuschränken.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. In Professor *Massol* hat die Universität Genf einen geistreichen Lehrer und Vertreter der Wissenschaft verloren, dem eine gewaltige Volksmenge (4. Dez.) die letzte Ehre erwies. *Massol* war ein Sohn des Quartier Latin (sein Vater ein berühmter Opernsänger), studierte an der Ecole polytechnique in Paris, kam nach Genf, lernte die Not und die Politik kennen und wurde Journalist. Die Entdeckungen Pasteurs rufen ihn nach Paris zurück. In Genf eröffnet ihm Stadtpräsident *Turrettini* ein Laboratorium. Hier

macht *Massol* wissenschaftliche Untersuchungen; Favon, sein alter Freund, ernannt ihn trotz Widerspruchs der Fakultät zum Professor der Bakteriologie, und bald ist er einer der beliebtesten Hochschullehrer, dem Anerkennung und Bewunderung zu teil wird. Er erreichte ein Alter von siebzig Jahren.

— Die *freie Studentenschaft* tagte letzten Sonntag in Olten (Vorsitz Hr. *Oppliger*, st., Bern), um den freien Studentenvereinigungen eine wirksamere Organisation zu geben.

— Heute hält Hr. Prof. Dr. *A. Einstein* seine Antrittsvorlesung an der Hochschule *Zürich* über das Thema: „Über die Rolle der Atomtheorie in der neuern Physik“.

— Die *Gesellschaft der Ärzte des Kantons Zürich* debattierte am 26. November und 3. Dezember über eine *Reform des Medizinstudiums*. Nach einem Ref. rat von Dr. *Kaufmann* ging aus der Diskussion folgende Resolution hervor:

„Die Versammlung der Ärzte des Kantons Zürich, an der mit Einschluss zahlreicher Mitglieder der medizinischen Fakultät zirka 130 Teilnehmer erschienen waren, beauftragt einstimmig eine Reorganisation des Unterrichts der Medizinstudierenden. Sie wünscht, dass 1. die Zahl der Unterrichtsstunden in den naturwissenschaftlichen Fächern so reduziert wird, dass in vier Semestern das propädeutische Studium beendet werden kann; 2. beim Unterricht und bei den Prüfungen in den naturwissenschaftlichen Fächern auf die Bedürfnisse des Mediziners Rücksicht genommen wird. Die Versammlung nimmt mit Genugtuung Kenntnis von den Erschwerungen, welche gegenüber der Immatrikulation ungenügend vorgebildeter Ausländer getroffen wurden, und erwartet im Interesse des medizinischen Fachstudiums eine strenge Durchführung.“

Ferner wurde gewünscht, dass bei der eidgenössischen Fachprüfung die schriftliche Arbeit in gerichtlicher Medizin auch aus dem Gebiete der Unfallmedizin gefordert werden kann.

Zweckmässiger als das praktische oder Assistenten-Jahr nach dem Staatsexamen wird die Verlängerung des Studiums um ein weiteres Semester erachtet, so dass dann nach vier propädeutischen Semestern noch mindestens sieben Semester auf das eigentliche Fachstudium zu verwenden wären.

Bern. *Lehrergesangverein Bern.* Der Vorstand des L. G. V. richtete an sämtliche Aktivmitglieder das eindringliche Gesuch, stramm zur Fahne zu halten; denn der Konzerttag (16. Januar 1910) rückt rasch heran. Nach wenigen Proben soll unser Verein Zeugnis über sein musikalisches Können ablegen. Lücken zeigten sich jeweils unter den Männerstimmen. Schlenndrian darf nicht einreissen. Der Vorstand muss nach den Statuten handeln und unentschuldigtes Wegbleiben von den Proben ahnden. Das Zirkular hatte gute Wirkung gehabt, in der letzten Probe fehlten nur ganz wenige. Wir hoffen gerne, die Besserung werde eine anhaltende sein. Die nächsten Proben finden statt: Samstag, den 11. Dezember, von 4–6 Uhr in der Aula nur für *Männerchor*; Samstag, den 18. Dezember, von 4–6 Uhr in der Aula für *Gemischten Chor*. Bis zum Neujahr sollten wir mit dem Programm soweit fortgeschritten sein, dass nachher nur noch die künstlerische Ausarbeitung nötig ist. s.

— Der Stadtrat von *Biel* beschloss die Errichtung einer Seminar-klasse (französisch oder deutsch?) im Anschluss an die dritte Sekundarschulklasse.

— Im Handwerker- und Gewerbeverein Bern hielt Herr Direktor *Blom* (Kunstgewerbeschule) einen Vortrag über neue Wege und Ziele im gewerblichen Bildungswesen, der einer scharfen Absage an die heutige gewerbliche Schule und die Schule überhaupt gleichkam.

St. Gallen. ☉ Die *Bezirkskonferenz der Lehrer der Stadt St. Gallen* wurde von Hrn. Reallehrer *Mauchle* mit einem historischen Rückblick auf die Entwicklung der experimentellen Psychologie eröffnet. Dabei wurde auch der jüngsten Angriffe auf Hrn. Prof. Dr. *Messmer*, Rorschach gedacht, denen gegenüber wir eine beobachtende Haltung einnehmen wollen, immerhin mit Gewehr bei Fuss (lebhafter Bravo!) Herr Dr. *Ludin* sprach hierauf über den „*Bedeutungswandel im Deutschen*“, in interessanter Weise zeigend, wie im Laufe der Zeiten einzelne Wörter einen andern Sinn erhielten. — Die Spezialkommission zur Weiterberatung des ausgezeichneten Referates (seither im Druck erschienen) von Fr. *Berta Bünzli* über „*die prophylaktischen Massnahmen der Jugendfürsorge*“ stellte verschiedene Anträge, die die Billigung der Konferenz fanden, z. B. über Errichtung

von Jugendschutzkommissionen in jedem Bezirke, über rasche Durchführung des Verfahrens gegen Jugendliche (unter Ausschluss der Öffentlichkeit und der Presse), über Einführung der Berufsvormundschaft und des Berufsinspektorates. Annahme fand auch der Antrag von Fr. *Zehnder*, in der Untersuchung über sexuelle Vergehen weiblicher Minderjähriger sei die Anwesenheit der Mutter oder einer Frau zu verlangen (dass die Mutter anwesend sein müsse, kann unseres Erachtens nicht verlangt werden; denn sie ist Partei und dürfte in nicht wenigen Fällen Veranlassung werden, dass die Wahrheit verschleiert oder gar nicht ans Tageslicht gebracht würde. Der Korresp.) Die Versammlung stimmte auch dem Antrage zu, die im schweiz. Zivilgesetzbuch und im Vorentwurf zum schweiz. Strafgesetzbuch vorgesehenen Kinderschutzbestimmungen sollen noch vor 1912 vom Regierungsrat auf dem Wege der Verordnung als kantonales Recht aufgestellt werden. Die Konferenz sprach sodann ihre Sympathie aus für die Idee der Fürsorgerinnen für Gesundheitspflege in Schule und Haus und begründete den voraussichtlich in Zürich stattfindenden Hygienekurs für künftige Gesundheitsfürsorgerinnen.

Auf Antrag des Ausschusses sollen in den verschiedenen städtischen Schulanstalten die Ansichten und Wünsche der Lehrer betr. vollständiger Durchführung der *Unentgeltlichkeit* der Lehrmittel (auch für Farben, Pinsel im Zeichnen, Munition für das Flobertschiessen am Jugendfest, etc.) eingeholt werden. Ebenso pflichtete die Konferenz dem Antrage der Bibliothekskommission bei, es sei der städtische Schulrat um eine jährliche Subvention an die Lehrerbibliothek zu ersuchen. Ein Bericht der Kommission für Erstellung einer Heimatkunde von St. Gallen wurde auf nächste Konferenz verschoben.

Dem im August d. J. verstorbenen Kollegen *Karl Huber* hielt der Vorsitzende einen ehrenden Nachruf.

Thurgau. Die thurg. Lehrerschaft ist sich gewöhnt, die gefassten Sektionsbeschlüsse ziemlich rasch verwirklicht zu sehen. In diesem Blatte ist bereits mitgeteilt worden, dass an der letzten Herbstversammlung der Sektion Thurgau beschlossen wurde, zugunsten des Schweiz. Pestalozziheims auf dem Neuhof eine Sammlung zu veranstalten. Diese wurde bei Anlass der Herbstkonferenzen durchgeführt und hat die ganz hübsche Summe von 1757 Fr. ergeben, die aus der Sektionskasse aufgerundet werden soll, dass die Lehrer (400) des Kantons Thurgau mit dem ehrenhaften Beitrag von 2000 Fr. nicht in letzter Linie stehen werden. Ergibt die Neuhof-Sammlung unter der Schweiz. Lehrerschaft verhältnismässig gleiche Beiträge, so dürften sich die Jünger Pestalozzis mit dem Gedanken trösten, zur Verwirklichung der Nationalisierung des Neuhofes ein redlich Schärfflein beigetragen zu haben.

Die Stellung der thurg. Lehrer zum künftigen *Seminar-gesetz*, das uns endlich den 4. Jahreskurs bringen sollte, ist klipp und klar gezeichnet, indem sich bis auf einige an den Konferenzen abwesende Mitglieder *alle unterschrieben* verpflichteten, für die neue Vorlage nach besten Kräften einzustehen. Möchte diese Einstimmigkeit unter der Lehrerschaft ein gutes Omen sein für die gleiche Aufnahme des Gesetzes bei Behörden und Volk. Mögen sich ferner die so oft schroff gegenüberstehenden politischen Parteien des Kantons erinnern an ein Wort, das von einem hervorragenden thurg. Grossratsmitglied gesprochen wurde: Frage man nicht, „Was dient meiner Partei“, sondern „frommt es dem allgemeinen Ganzen!“ (i)

Zürich. Schulkapitel Zürich. Wir machen die Mitglieder des Schulkapitels Zürich darauf aufmerksam, dass Prof. Dr. C. Brandenberger, der in der Kapitel-Versammlung vom 4. Dezember über das Thema „Der *Mathematikunterricht* an der Volksschule als Vorbereitung für den Mathematikunterricht an den Mittelschulen“ referierte, im Pestalozzianum für einige Wochen folgende Bücher ausgestellt hat: 1. *Vollprecht*, Das Rechnen eine Vorbereitung zur allgemeinen Arithmetik. 2. *Rogel*, Das Rechnen mit Vorteil. 3. *Rochow*, Grundsätze und Schemata für den Rechenunterricht. 4. *Kniess und Bachmann*, Aufgabensammlung für das Rechnen mit bestimmten Zahlen (zwei Teile). 5. *Liewald*, Die Anschaulichkeit im geometrischen Anfangsunterricht. 6. *Holz Müller*, Vorbereitende Einführung in die Raumlehre. 7. *Schlags*, Geometrische Aufgaben über das Dreieck. 8. *Walther*, Lehr- und Übungsbuch der Geometrie. 9. *Schneider*, Zur Methodik der elementaren Mathematik. 10. *Ist Mathematik Hezerei?* Von einem preussischen

Schulmeister. 11. *Mittenzwey*, Mathematische Kurzweil. 12. *Laisant*, Einführung in die Mathematik.

— f. Die *Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung* möchte sich auch an dieser Stelle ins Gedächtnis von Kollegen und Kolleginnen zurückrufen. Eines Versehens wegen unterblieben das letzte Mal die persönlichen Einladungen durch Anschläge am schwarzen Brett. Wohl aus diesem Grunde war die Novemberversammlung so schwach besucht. Sie beschäftigte sich mit der Behandlung der üblichen Jahresgeschäfte und wählte den bisherigen Vorstand mit Dr. Meierhofer als Präsident für eine neue Amtsperiode. Daran schloss sich eine Besprechung des geologischen Wandtabellenwerkes von Dr. Tauber, der sich durch scharfe und charakteristische Wiedergabe der vorzuführenden Tiertypen auszeichnet. Auch die drei vorliegenden Pilztafeln von W. Obermeyer verdienen als Veranschauligungsmittel wegen ihrer sauberen Darstellung volles Lob. Den Schluss bildete eine Demonstration über die Bautätigkeit unserer Rohrsänger und Grasmücken.

— *Schulkapitel Pfäffikon.* (Korr.) Die dritte und letzte diesjährige Tagung fand an einem recht winterlichen Novembertag in *Pfäffikon* statt. Sie war beinahe vollzählig besucht. „Die Schule im Kampfe gegen die Tuberkulose“, lautete das Hauptthema. In fesselndem Vortrage entledigte sich der Referent, Hr. Dr. med. Brunner von Pfäffikon, Präsident der Bezirkstuberkulosenkommission, seiner Aufgabe. Die Diskussion bewies ihm, dass er ein dankbares Auditorium vor sich hatte. Gewiss wird der interessante Vortrag in den Schulen unseres Bezirkes mit Hilfe der Lehrerschaft seine guten Früchte zeitigen. Im weitem Verlauf der Verhandlungen wurde auf die günstige Gelegenheit zur Weiterbildung der Lehrer durch projektierte Kurse pro 1910 aufmerksam gemacht. Ausser einem schweizerischen Handfertigkeitkurs in den grossen Sommerferien sind von unsern obersten kantonalen Erziehungsbehörden im Frühjahr, Sommer und Herbst Kurse zur Ausbildung von Gewerbelehrern, Zeichenlehrern an gewerlichen Fortbildungsschulen, Lehrerinnen an Mädchenfortbildungsschulen, Lehrkurse für schwedische Gymnastik etc. in Aussicht genommen. Unser Kapitel beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Abhaltung eines Zeichenkurses, unter Leitung unseres Bezirksbürgers, Hrn. Bollmann von Kyburg, Hilfslehrer in Küssnacht. In der nächsten Kapitelsitzung um Mitte März 1910 soll entschieden werden, ob der Kurs in die Frühlingsferien fallen könne.

Totentafel. 3. Dez. Hr. A. Brunner, Bezirkslehrer in Kriegstetten, eidg. pädagogischer Experte, 62 Jahre alt. (Nekrolog folgt.)

— Der diesjährige Ehrenpreis von 200 Fr., den die Basler Freimaurerloge jedes Jahr dem Verein für Verbreitung guter Schriften zur Verfügung stellt, um denjenigen Autor zu ehren, dessen Dichtung in der letzten Periode die grösste Verbreitung gefunden hat, wurde *J. Kuoni* in St. Gallen zuerkannt für seinen „*Nachwächter Werner*“, herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des S. L. V. — Ein gutes Omen für „Balzli den Schwabengänger!“

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Aus der Bezirkskonferenz Frauenfeld Fr. 9.50; von Ungenannt 2 Fr.; aus Pontresina b. Anl. d. Kalenderverkaufs 1 Fr.; Sp. a. L. Hedingen 5 Fr.; Zürcher Liederbuchanstalt 60 Fr.; Schulkapitel Zürich Fr. 332.45; von Ungenannt 150 Fr.; von der Lehrerkonferenz des Bezirkes Baden Fr. 42.15; von der Lehrerschaft der Bezirksschule Baden 24 Fr.; von der Lehrerkonferenz des Bezirkes Aarau Fr. 63.50; von der Lehrerkonferenz des Bezirkes Brugg Fr. 34.50; P. a. L. Zürich V Fr. 1.50; *Legat der Familie Kaiser, Bern, zum Andenken an den verstorbenen Hrn. Wilhelm Kaiser, Bern* (Chef der Firma Kaiser & Cie.) 1000 Fr. Total bis 8. Dez. 1909: Fr. 4291, 85.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich V, 8. Dezember 1909. Der Quästor: *Hch. Aepli*.
Wiltikonstr. 92.

Weihnachtsgaben: Freundliche Stimmen an Kinderherzen, Abonnements auf: die Schweiz 14 Fr., auf das Schwizerhüsi 4 Fr., auf den häuslichen Herd 2 Fr., beim Quästor.

Schulhefte

Schreib- und Zeichnenmaterialien

Anschauungsmaterialien

Schulbücher und Lehrmittel aller Art,
Zählrahmen, Wandtafeln und Einrichtungsgegenstände für Schulhäuser

1048

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Co., Bern

Grösste Lehrmittelanstalt und Heftfabrik.

Beste Qualitäten. Neue, sehr vorteilhafte Heftqualitäten und Zeichnenpapiere. Billige und schnellste Bedienung. Muster und Illustrierte Kataloge auf Verlangen. Für grossen Bedarf Spezialpreise.

Langenscheidts Taschenwörterbücher für den Schulgebrauch

Dänisch-Norwegisch von F. A. Mohr. Teil I: Dänisch-Norwegisch-deutsch, Teil II: Deutsch-dänisch.

Deutsch Etymologisches Lehn- und Fremdwörterbuch von Professor Dr. G. Körting (nur ein Band).

Englisch von Prof. Dr. E. Muret. Teil I: Englisch-deutsch, Teil II: Deutsch-englisch.

Französisch von Prof. Dr. Césaire Villatte. Teil I: Französisch-deutsch, Teil II: Deutsch-französisch.

Italienisch von Prof. Gustavo Sacerdote. Teil I: Italienisch-deutsch, Teil II: Deutsch-italienisch.

Neugriechisch von Prof. Joh. Mitsotakis und Dr. K. Dieterich. Teil I: Neugriechisch-deutsch, Doppelband. Teil II: Deutsch-neugriechisch. Doppelband.

Portugiesisch von Louise Ey. Teil I: Portugiesisch-deutsch, Teil II: Deutsch-portugiesisch.

Russisch von Karl Blattner. Teil I: Russisch-deutsch, Teil II: Deutsch-russisch.

Schwedisch von Prof. C. G. Morén. Teil I: (unter der Presse), Teil II: Deutsch-schwedisch.

Spanisch von Don Antonio Paz y Méllia. Teil I: Spanisch-deutsch, Teil II: Deutsch-spanisch.

Altgriechisch von Prof. Dr. Hermann Menge und Prof. Dr. O. Güthling. Teil I: Altgriechisch-deutsch, Teil II: Deutsch-altgriech.

Hebräisch von Prof. Dr. Karl Feyerabend. Nur 1 Band. Hebräisch-deutsch.

Lateinisch von Prof. Dr. Hermann Menge. Teil I: Lateinisch-deutsch, Teil II: Deutsch-lateinisch.

□□□

1136

Jeder Teil einzeln 2 M., ausgenommen Neugriechisch und Russisch à 3,50 M. Teil I und II der übrigen Sprachen in einen Band gebunden 3,50 M. Prospekte mit Probeseiten gratis.

Fachmännische Urteile

über die vorliegende neue Bearbeitung der englischen und französischen Bände:

Herr Prof. Dr. Baumgartner im Amtlichen Schulblatt des Kantons Zürich vom 1. März 1904: „Wie die grösseren Werke des Langenscheidtschen Verlages heute die erste Stelle einnehmen auf dem Gebiete der internationalen Wörterbücher, verdienen auch die *Taschenwörterbücher* (französisch, englisch, spanisch, lateinisch und griechisch) in erster Linie empfohlen zu werden, weil sie zuverlässiger und reichhaltiger sind als andere Wörterbücher von gleichem Umfang.“

Herr Sekundarlehrer J. Furrer in Wetzikon-Zürich: „Der Unterzeichnete betrachtet es als seine Pflicht, Ihnen über seine Erfahrungen mit den Langenscheidtschen Taschenwörterbüchern für Englisch und Französisch Bericht zu erstatten. Ich habe letztes Frühjahr Ihre Wörterbücher in meiner Klasse, soweit Bedarf vorlag, eingeführt und darf Ihnen sagen, dass sich die Schüler derselben gern bedienen. Schüler und Lehrer sind des Lobes voll über den *ausserordentlich schönen, klaren Druck u. die Übersichtlichkeit der Langenscheidtschen Wörterbücher*. Statt eines mit seinem augenmörderischen Druck einen „Langenscheidt“ zur Benutzung zu erhalten, gilt in meiner Klasse direkt als Belohnung. Wenn auch der Umfang Ihres Wörterbuches hinter zurücksteht, so ist er doch vollständig genügend für unsere Stufe und noch für die unteren Klassen der eigentlichen Mittelschulen. Dass obsoleete und unanständige Wörter soviel wie möglich ausgemerzt sind, dient dem Wörterbuch wiederum nur zur Empfehlung, ebenso der Umstand, dass es auch als deutsches orthographisches Wörterbuch dienen kann und unseren Schülern tatsächlich als solches dient.“

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg

Gesucht

an gutgehendes, wissenschaftliches Vorbereitungsinstitut, zwecks Erweiterung ein im Erziehungsfach mit nachweisbarem Erfolg tätig gewesener,

tüchtiger, fertiger Akademiker

möglichst mathematischer Richtung mit 6—10,000 Fr. Einlage als

Lehrer und Teilhaber

Nur prima Anmeldungen werden berücksichtigt. Offerten unter Chiffre O L 1218 an die Exped. ds. Bl. 1218

Vakante Primarschule.

Auf 1. Mai 1910 ist die neugegründete Halbtag-Unterschule **Bleiche** (Kl. I—IV), in unmittelbarer Nähe des Dorfes, definitiv zu besetzen. Schülerzahl vormittags und nachmittags je zirka 35 in 2 Klassen.

Die Besoldung beträgt 1700 Fr., dazu eine schöne Freiwohnung mit kleinem Garten und 100 Fr. Alterszulage von 5 zu 5 Jahren bis zum Maximum von 300 Fr. Auswärtige Dienstjahre an öffentlichen Schulen werden angerechnet; der jährliche Personalbeitrag an die Lehrerpensionskasse wird von der Gemeinde übernommen.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweispapieren bis 22. Dezember dem Präsidium der Schulkommission einzureichen.

Teufen, App., 7. Dezember 1909.

Die Schulkommission.

Vakante Lehrstelle.

Die Schulgemeinde **Niederurnen** hat auf Frühjahr 1910 eine 6. Primarlehrerstelle zu besetzen. Besoldung 2100 Fr. Anmeldungen bis 31. Dezember an **das Schulpräsidium.**

Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung

August Herzog, Werkzeugfabrikant, Fruthwilen (Thurgau).

Man verlange Preiskurant.

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt : erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen.

Dépôts teilt mit der Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



Gegründet 1847

Piano-Fabrik RORDORF & C^{IE}.

Bureau, Magazin und Fabrik: Werdgässchen 41/43, ZÜRICH III, Rosengartenquartier.

Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

— Vertreter in allen grössern Städten. —



Natur-Wein.

- Neuer Tessiner Fr. 22.—
- Piemonteser " 25.—
- Barbera, fein " 35.—
- Chianti, hochfein " 45.—
- la. Veltliner (Prov. Sondrio) " 60.—
- Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.
- 12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12.—
- 12 Originalflaschi Chianti extra von je 3 1/2 Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30.—

Gebrüder Stauffer, Lugano.

Dr. Grossmanns „Neu-Cremona Violinen“

welche nach Originalen der alten italienischen Meister kopiert sind, erregen Aufsehen!

Henri Marteau sagt:

Ich habe mit grösstem Erstaunen die wundervolle und völlig italienische Tonqualität dieser Instrumente festgestellt. Ich glaube, diese Erfindung wird die Geigenbaukunst neu beleben; denn sie gründet sich auf wissenschaftliche Logik.

Noch zirka 20 Künstler ersten Ranges geben gleiche Urteile ab.

Bosworth & Co., Zürich
Seefeldstr. 15.
Ausführliche Prospekte und Preislisten gratis.

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern



Mailand 1906: Goldene Madaille.

Ablage **Basel**: Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.

Überall tüchtige Vertreter gesucht. Geeignet für Lehrer. 778

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Offene Lehrerstelle.

An der **Pestalozzistiftung** in Olsberg wird hiermit die Stelle eines Hilfslehrers zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt Fr. 1600 — steigend bis zum Maximum von Fr. 2000 nach Dekret — nebst den ordentlichen staatlichen Alterszulagen und freier Station für den Lehrer.

Die Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen sind bis zum 15. Dezember nächsthin dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn C. Habich-Dietschy in Rheinfelden einzureichen.

Aarau, den 26. November 1909.

Die Erziehungsdirektion.

Sekundarschulpflege Veltheim. Offene Lehrstelle.

Infolge Ablebens von Herrn Sekundarlehrer C. Keller ist an unserer Sekundarschule die Stelle eines Lehrers auf Beginn des Schuljahres 1910/11 neu zu besetzen.

Anmeldungen sind beförderlich zu richten an den Präsidenten der Pflege, Herrn Dr. F. Kappeler in Veltheim, welcher zur näheren Auskunft gerne bereit ist.

Sekundarschule Veltheim. Offene Lehrstelle.

An unserer Sekundarschule soll die fünfte Lehrstelle auf Beginn des Schuljahres 1910/11, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion, geschaffen werden und Besetzung derselben durch Berufung erfolgen.

Anmeldungen sind beförderlich zu richten an den Präsidenten der Sek.-Schulpflege, Herrn Dr. F. Kappeler in Veltheim, welcher auch zu näherer Auskunft gerne bereit ist.

Ober-Wetzikon. Offene Lehrstelle.

Eine Lehrstelle an der Primarschule in Ober-Wetzikon ist auf 1. Mai 1910 definitiv zu besetzen.

Gemeinde-Zulage Fr. 600. — bis Fr. 1000. —. Entschädigung für Wohnung Fr. 600. —. Entschädigung für Holz und Pflanzland Fr. 200. —.

Anmeldungen mit Beilage der Zeugnisse sind bis 20. Dezember 1909 an den Präsidenten der Schulvorsteherschaft, Herrn Architekt Joh. Meier, zu richten, der zur Erteilung jeder wünschbaren Auskunft gerne bereit ist.

Ober-Wetzikon, 8. Dezember 1909.

Die Schulvorsteherschaft.

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager. Preiscurant und Muster gratis und franko.

Separatabzüge des Liedes

„Zur Weihnacht“

(s. heutige Nr. der S. L. Ztg.) sind zu beziehen bei

E. A. Hoffmann, Aarau.

Entschuldigungs-Büchlein für Schulversäumnisse.

50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.



REIZANN

• Der 7 Kilo Eimer •

Zwetschgen-Confitüre Fr. 5.25	Aprikosen-Confitüre Fr. 6.50
Quitten- „ „ 5.25	Reineclauden „ „ 6.50
Heidelbeer- „ „ 5.25	Quitten-Gelée „ 6.50
Trauben- „ „ 5.25	Apfel- „ „ 6.50
Kirschen (schwarze) Confitüre Fr. 7.75	
„ (Weichsel) „ „ 7.75	
Himbeer-Confitüre „ „ 7.75	
Vierfrucht- „ „ 4.75	

ein beliebtes
Weihnachtsgeschenk

Überall zu haben

1193

(O F 452)

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittelanstalt.

Unsere Spezialitäten in Veranschaulichungsmitteln:

Zählrahmen, einfach oder doppelt mit einfarbigen Kugeln und mit zweifarbigem Kugeln in verschiedenen Grössen.

Knupp'sche Zählrahmen und Tausender-Rahmen, Wandtafeln in Schiefer oder Holz, beides in garantiert bester Qualität, mit oder ohne Gestelle.

Bilder- und Kartenständer, Bilderhalter in verschiedenen kuranten Ausführungen.

Sammlungen geometrischer Körper, Hebelapparate, Physikalien, Elektrische Apparate, Chemikalien, Naturwissenschaftliche Präparate.

Ausgestopfte Tiere und Sammlungen, Anschauungsbilder für alle Gebiete des Unterrichts.

Generalvertretung für die Schweiz der ersten Bilderverlage.

Die illustrierten Lehrmittel- und physikalischen Kataloge von 1908/09 bleiben mit kleinen Änderungen gültig. Falls Sie diese nicht mehr besitzen, bitten wir, sie gratis zu verlangen. 1053

Notwehr-Pistole „Entlarvt“

D. R. G. M.

staatl. gestemp., mit „Entlarvt“-Patronen, D. R. P., macht jeden Gegner sofort kampfunfähig, ohne tödliche oder körperliche Verletzung. Beste und zuverlässigste Taschen-Verteidigungswaffe bei Überfällen aller Art. Preis nebst 10 Patr. im Karton Fr. 6.50. Prosp. gratis. — Letzte Neuheiten in elektr. Taschenlampen und Taschenfeuerzeugen zum Einschrauben in jede Taschenlampe von 90 Cts. an. Portemonnaies, Revolver u. Waffen, direkt an Private, stauend billig. Illust. Kataloge gratis u. fr. an jedermann. 1205

Export-Adler

Wilhelm Martens
ZÜRICH I, Abt. 5, Hauptpostfach 5284.

Flotten Nebenverdienst auf vornehme Weise durch Verkauf an Hotels, Private usw. von **Burgunderweinen** für Ia. alte renommierte Firma. Etablissements **Adrien Sarrazin**, Dijon (Burgund). 130

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V, Wwe. des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich.

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp.

Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1103

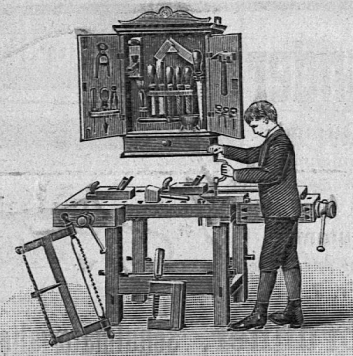
Probesendung (32 Blätter mit Cover) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Prospekte gratis und franko.

Holzwerkzeugfabrik

1190

F. X. LACHAPPELLE, KRIENS-Luzern



Werkzeuge für Handfertigkeit-Kurse und Amateurs. Spezialität: Doppel-Hobelbänke

Ia. Referenzen von Schulen aus allen Teilen der Schweiz stehen gerne zu Diensten.

Materialien für Handarbeiten

in der **Elementarschule** nach System Örtli, wie Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen zum Zählen, Faltblätter, Flechtblätter usw. empfehlen 13

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonagen.
Kataloge zu Diensten.



Zeichenvorlagen

für Schule und Haus:

1. Elementarzeichnen 1.—3. Kl., 6 Hefte Fr. 1.— einzeln Fr. .20
2. Skizzieren 4.—8. Kl., 3 Hefte Fr. 1.— einzeln Fr. .40

Selbstverlag

von G. Merki, Männedorf

Wer seinen Kindern und Schülern eine grosse Freude bereiten und sie nützlich und anregend beschäftigen will, bestelle obige Zeichenhefte. 1183

Grand Prix Paris 1889. 165 Grand Prix Mailand 1906.

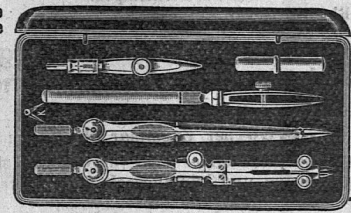
Kern & Co, Aarau

grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz. Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.

Alle unsere Instrumente tragen diese



Schutzmarke



Alle unsere Instrumente tragen diese



Schutzmarke

Schulreisszeuge in Argentinien.

Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgriffen; Springfeder, weit öffnend, bequem zu reinigen.

Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen

Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Kleine Mitteilungen.

— Ein ganz hübsches Weihnachtsspiel erschien soeben im Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich (75 Rp.): *D'Wiehnacht bin Samichlaus und bi de Waldmännle*, von Berta Meyer-Suter. Es lässt sich ohne Schwierigkeiten und mit einfachen Mitteln ausführen. Die Sprache ist einfach, leicht lernbar; ein munterer Ton geht durch das Spiel, das Vergnügen machen wird. Es ist im Zürcher Dialekt geschrieben und die Liedchen sind mit Noten dem Text beigegeben. Einige Dialektverstösse wie „euch“ statt „eu“ lassen sich leicht verbessern.

— Gegen die *Schundliteratur* gibt der Verein für soziale Ethik und Kunstpflege in Berlin zwei Wochenblätter zu 4 Pf. (je 16 S.) heraus: *Sonntagsfeier*, für die erwachsenen Familienglieder und *Jung-Siegfried*, für die Jugend. Redaktor ist der bekannte Kämpfer für Jugendwohl *K. Agahd* in Rixdorf-Berlin. Probenummern stehen zur Verfügung; Sendung von Werbenummern erfolgt postfrei; Abrechnung alle Vierteljahre. Unterhaltung u. Freude will Jung-Siegfried bringen. (Geschäftsstelle: Berlin S W 61, Lankwitzstrasse 12).

— Würzburg setzte die Lehrbesoldung auf 2340 bis 4800 M. fest (Forderung der Lehrer 4800 M.); Verweser (nach Antrag des Zentrums) 1755 M. Der Zentrumsabgeordnete Lehrer Wolz, stimmte für den niedersten Antrag.

— Dankbar erwiesen sich die früheren Schüler von St. Mary, Redcliff, Knabenschule zu *Bristol*, die dem zurücktretenden Lehrer J. T. Francombe zum Abschiede eine lebenslängliche Rente von 2250 Fr. (₣ 90) und einen Check von ₣ 100 überreichten.

— In der Schule Ann-street, Clerkenwell, London, brach Feuer aus. Der Alarm erging. In zwei Minuten waren alle 400 Kinder, zu zweien gehend, im Freien. Fire-Drill! Ein gleicher Vorfall wurde letzte Woche aus einem anderen Stadtgebiet Londons gemeldet.

— In England werden Anstrengungen gemacht, das Lehrlingssystem zu heben. Sheffield errichtet im Anschluss an die Schulkanzlei, ein Arbeitsamt f. schulentlassene Knaben und Mädchen.

Unterwasser

Ober Toggenburg (920 m)

Ski-Kurs 27.—29. Dez. 1909

Ski- und Schlittenrennen 30. Dez. 1909

Sehr schöne Preise für die verschiedenen Kategorien. — Prospekte gratis durch den **Skiklub Unterwasser**

(O F 2822) 1246

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Weihnachts-Ausverkauf

1147

(Amtlich bewilligt)

3000

Teppichmuster

70×135 cm. Bettvorlagengrösse à Fr. 4.—, 6.—, 8.—

1500 Fuss-Schemel à Fr. 3.50

1 Posten Wachstuch weit unter Preis

Meyer-Müller & Co., A.-G.

Stampfenbachstrasse 6

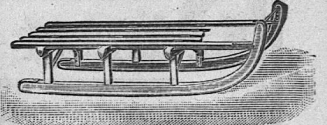
ZÜRICH

10% Skonto auf alle Artikel, die im Preise nicht besonders ermässigt sind.

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse
2, 46 und 48.

Echte Davoser Schlitten mit Lenk- und Bremsvorrichtung.



Ich versende in der ganzen Schweiz franko

114 cm. lang 6 beinig à Fr. 11.—
92 " " 4 " " " 9.—
80 " " 4 " " " 7.—

garantiert leicht lenkbare Lenkvorrichtung 6 Fr. mehr; garantiert Bremse solid Fr. 3.50 mehr. Ferner Lager in: Holz-Gaissen, Grindelwaldner etc. Man verlange Katalog.

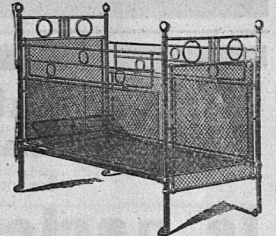


Klapp- und Ruhestühle

mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.



Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelperle und Puppenwagen
in bekanntester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren. 1202



Kinderbettchen, in Hartholz und Eisen

auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Grössen, mit und ohne Bremse



Kinderwagen

Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz. Man verlange Gratiskatalog und vergleiche Preise.

Soeben erschien im Verlage:

Art. Institut Orell Füssli in Zürich:

Schweizerischer Sänger-Kalender

für das Jahr 1910 dritter Jahrgang.

Redaktion: **Robert Thomann,**

Zentralsekretär des Eidg. Sängervereins.

184 und 96 Seiten, kl. 8^o Format

mit dem Porträt des

Professor **Gottfried Angerer,** Musikdirektor.Elegant gebunden Preis **2 Fr.**

Auskunft über populär-musikalische Fragen aller Art, in besonderen über das schweizerische Sängereleben und seine Organisation, will das Büchlein mit allgemein nützlichen Diensten für das tägliche Leben seines Trägers verbinden.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Über die

Pflege der Augen

von

Prof. **Dr. O. Haab,**

Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich.

Preis **50 Cts.**

== Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ==

Art. Institut Orell Füssli
Verlagsbuchhandlung in Zürich

Soeben erschien:

Je parle français

Conversations et lectures français à l'usage des écoles par **Otto Eberhard,** maître secondaire

II. Partie: Cour moyen

100 Seiten 8^o — gebunden

Preis: Fr. 1. 40.

Der II. Teil von „Je parle français“ schliesst sich in der Anlage eng an den ersten an. Der eigentliche, ernstere Unterrichtsstoff wird auch hier häufig unterbrochen durch Einlagen von Gesprächen und Gedichten und schliesst ab mit 2 Märchen „Jeannot et Annette“ und „Blanche Neige“, die den ganzen Zauber der Märchenwelt in sich vereinigen und die, methodisch richtig verarbeitet, das Kind in leichter, einfacher Weise in die Anfänge der eigentlichen Buchsprache einführen.

Aufgabe des Lehrers wird es auch hier sein, in jede Lektion Methode, Geist und Leben hineinzutragen durch möglichste Vereinfachung der Form, klare Veranschaulichung der sachlichen Grundlage und Ableitung der grammatischen Kenntnisse an geeigneter Stelle.

== Vorrätig in allen Buchhandlungen. ==

Neuheit ¹²⁵¹
für Schulen!

Pult-Pianos

ein kleines kreuzsaitiges Piano bester Qualität, eine vollständiges Schreibpult m. einander vereinigt — sehr praktisch — empfiehlt den Herren Lehrern

P. Jecklin
Pianos u. Harmoniums
Zürich I

10 Ob. Hirschengraben 10

Dr. phil.

(naturwissenschaftl. Richtung) mit bernischem Gymn. Lehrer-Examen sucht Stelle in Schule oder Familie. Ausser Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch. Offerten unter Chiffre **O H 1020** an Orell Füssli-Annoncen Bern. ¹²⁵²

Diplomierte Kindergärtnerin

20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht baldigst passende Stelle. — Offerten unter Chiffre **Rc 6281 Z** an Haasenstein & Vogler, Zürich. ¹²²¹

40 bis 50 Prozent RABATT!!
offerierte der Tit. Lehrerschaft auf **Musikalienlager**

wegen Aufgabe. (OF 2547) 1124

• **Auswahlsendungen** •
jederzeit empfiehlt

E. Hegnauer-Gruber
Zollikon-Zürich

E. Waffeinspektion mit Hindernisse ¹¹²⁵
(H 5771 Z)

Humoristischer Schwank
in 1 Akt von Jakob Heftli.

Pers.: 2 D., 3 H. - Preis 1 Fr.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen, wo nicht erhältlich, direkt durch den Theaterverlag der A.-G. Neuenchwander'sche Buchhandlung in Weinfelden.

Eine Kirchweih auf dem Lande ¹⁰¹⁴

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl (OF 2905)

Rosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Weibliche Fortbildung und Berufsbildung.

Im Verlage:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich

erschien:

Rechenbuch

für

Mädchenfortbildungs-Schulen

von

Aug. und Emil Spiess,

Lehrer in Biel.

54 Seiten, 8^o, 1 Fr. — Schlüssel dazu (23 Seiten) 1 Fr.

Bei direkten Bestellungen von mindestens 24 Exemplaren auf einmal gewährt die Verlagshandlung Lehrern und Schulen 10% Rabatt.

INHALT:

I. Teil:

1. Grundrechnungsarten
 - A. Addition
 - B. Subtraktion
 - C. Multiplikation
 - D. Division
 - E. Verwandlungen
2. Allgemeine Prozent- u. Promillerechnungen
 - A. Der Prozentbetrag wird gesucht
 - B. Der Prozentsatz
 - C. Der Grundwert
3. Gewichtsberechnungen
4. Spesenberechnungen
5. Rabatt-, Skonto- und Dekortrechnungen
6. Gewinn- u. Verlustrechnungen
7. Dividende- und Tantiemberechnungen
8. Prämie- und Steuerberechnungen
9. Zinsrechnungen
 - A. Berechnung des Zinsbetrages
 - B. Berechnung des Zinsfusses
 - C. „ „ Kapitals
 - D. „ „ der Zeit
10. Diskontrechnungen
11. Verteilungsrechnungen
12. Durchschnitts- u. Mischungsrechnungen
13. Zeitrechnungen
14. Geometrische Berechnungen
 - A. Längenberechnungen
 - B. Flächenberechnungen
 - C. Körperberechnungen

II. Teil:

1. Das Dienstpersonal
2. Die Haushälterin
 - A. Vermögensverzeichnisse
 - B. Kassenrechnungen
 - C. Haushaltsbudget (Voranschlag)
 - D. Wohnung, Heizung und Beleuchtung
 - E. Kleidung und Wäsche
 - F. Ernährung
 - G. Gesundheitspflege
 - H. Milchwirtschaft
 - J. Gartenbau.
 - K. Geflügelzucht
3. Die Geschäftsinhaberinnen
 - A. Inventur
 - B. Warenkontrollen
 - C. Geld- und Wechselverkehr
 - D. Preisberechnungen
 1. Die Einkaufsrechnung, Bezugskalkulation
 2. Die Verkaufsrechnung, Versandkalkulation
 3. Die Produktionskalkulation u. die Kundenrechnungen
 - a) Kalkulationsgrundlagen
 - b) Kalkulationen
 - E. Rechnungsstellung
 1. Nota
 2. Faktura
 3. Kontokorrent ohne Zinsberechnung
 4. Kontokorrent mit Zinsberechnung
 4. Zur Belehrung und Kurzweil.

Das sehr zeitgemässe Büchlein eignet sich zufolge der grossen Reichhaltigkeit, zweckgemässen Auswahl, sachgemässen und praktischen Anordnung und leichtfasslichen Darstellung des Stoffes, wie auch durch seine leichte Anpassungsfähigkeit an die verschiedenen lokalen Schul- und Verhältnisse vorzüglich für allgemeine und berufliche Fortbildungsschulen, für weibl. Fachkurse, Haushaltungsschulen, Mädchenpensionate, und dürfte auch als Hilfsbuch mancherorts in Mädchenoberklassen und Mädchensekundarschulen gute Dienste leisten.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Kleine Mitteilungen.

— Der Schweizer Sängerkalender 1910 (3. Jahrgang, Art. Institut Orell Füssli, 2 Fr.) erscheint in solider Ausstattung, feinstem Notizpapier, mit Bild von G. Angerer, Text über schweizer. Musiker, Sängerkunst u. Sangesliches. Er ist wiederum bearbeitet von R. Thomann, Sekretär des eidgen. Sängervereins.

— Im kantonalen Lehrmittelverlag Bern sind schöne Schweizer-Landschaften aus der Firma Benteli in Bümpliz zu beziehen, von denen das Stück 70 Rp., die ganze Serie von 16 Bildern 11 Fr. kostet.

— Vergabungen. Die Familie des † Hrn. W. Kaiser, Papetier, Bern dem Schweiz. Lehrerverein u. dem Schweiz. Lehrerinnenverein je 1000 Fr.

— In Bern flog ein Sperber, einen Spatzen verfolgend, in ein Schulzimmer. Hallo! bis er ward gefangen.

— Der Entwurf zu einem Lehrbesoldungsgesetz für Oldenburg sieht vor, für definitiv gewählte Lehrer 1400 M. Grundgehalt und zwölf Alterszulagen nach je zwei Jahren (5 × 140, 3 × 150, 4 × 170 M.), für Lehrerinnen 1200 M. und zwölf Alterszulagen von je 100 M.; provisorische Lehrer 1100 M., Hauptlehrer 200 bis 400 M. Stelvenzulage. Dazu für alle Wohnung; aber Gemeinden dürfen nur ausnahmsweise Zuwendungen machen.

— Im Frühjahr erschien in Straubing (in dem Zentrumsverlag Attenkofer) eine Broschüre, Winke für Überwachung des Schulbetriebes von einem bayrischen Lokalschulinspektor (Geistlichen), die von einem Geistlichen warm empfohlen wurde. Vor einigen Wochen beleuchtete die „Bayr. L. Z.“ das Büchlein in verdienstlicher Weise. Darauf unterschob ihr die Zentrumspresse, das „einfältige Büchlein“ sei von ihr bestellte Arbeit. „Das ist schon der Gipfel der Frechheit“, antwortet die „B. L. Z.“, indem sie auf das Schweigen der Zentrumspresse und die geistliche Empfehlung des Verlages hinweist.

— Kristiania hat seit 1902 Versuche mit gemischten Klassen gemacht, mit guten Erfahrungen. Mit Ausnahme an einer Schule wurden sie aufgegeben, weil die Lehrerinnen sich dagegen erklärt haben.

Uhrmacherschule in Solothurn.

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der Uhrmacherei oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.
1134 Man verlange Prospekte.



Amerikanische Plantagen-Cigarren

(11 cm lang) 846

Diese Sorte zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. — Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders; denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber, und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4. 50

Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7. 50

Versand franko per Nachnahme oder Postscheck-Einzahlung V 326.

Basler Cigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer, Basel.

„Herold“, Sicherheits-Rasierapparat.

Das Ideal der Rasierapparate.



Eine hervorr. Errungenschaft modern. Technik. Beste Präzisionsarbeit. Auf Grund langj. prakt. Erfahrungen hergestellt. *Er weist Vorzüge auf, die unerreicht dastehen.* Jeder Apparat hat 12 zweischn. Messer, also 24 Schneidflächen in eleg. Leder-Etui. Klingen aus feinst. Stahl hergestellt. Kein Abziehen od. Schleifen. Zartester Schnitt. Schutzrolle, daher ein Schneiden ausgeschlossen. Schaumfänger. Keine Phantasiepreise. Einfach unerreicht. Kein Lehrer oder Beamte sollte ohne „Herold“ sein. — Preise: Oxydiert Fr. 11. 90, stark und fein versilbert Fr. 14. 60. — Auf Wunsch Zahlung in 2 Monatsr. Prosp. gr. Bei Kassa voraus franco, sonst Nachnahmespesen extra.
M. Dornbluth, Importgeschäft, Kreuzlingen 12.
Zahlungen auf Postscheckkonto Nr. 1479 VIII, Zürich, erbeten. 1210

Offene Primarlehrerstelle.

An der Oberschule im Schulbezirk Waisenhaus-Herisau ist die Stelle des Lehrers ab 1. Januar 1910 wieder zu besetzen. Mit derselben ist Hilfstätigkeit im Waisenhaus verbunden. Gehalt 2000 Fr. nebst Zulagen von je 100 Fr. von fünf zu fünf Jahren bis auf 400 Fr., wobei auswärtiger Schuldienst in definitiver Anstellung angerechnet wird, und freie Station im Waisenhaus.

Unverheiratete Lehrer mit staatlicher Wahlfähigkeit wollen das betr. Zeugnis nebst allfälligen andern Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit bis zum 11. Dezember 1. J. an das Schulpräsidium, Herrn Gemeinderat Major Ruckstuhl in Herisau, gelangen lassen.

(Ue 8841 p) 1204 Die Gemeindegeschulskommission.

Theater-Kostüme

für sämtliche existierende Schau- und Ritterspiele, biblische Aufführungen — Oratorien — lebende Bilder — Turnerreigen etc. — in historisch getreuer, prächtiger Ausstattung liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen

Franz Jäger, St. Gallen.

Erste und grösste schweizerische Theater-Kostüm-Fabrik.
Illustrierter Katalog gratis und franko. 987

In 4. Auflage ist erschienen:

(O F2707) 1189

Zürcher Führer durch die Knabenhandarbeit

66 farbige Tafeln mit 40 Seiten Text

Lehrgänge in Kartonnage-, Hobelbank-, Eisen-
Ton- und Schnitarbeiten

bearbeitet und herausgegeben vom Kant. Zürich. Verein für Knabenhandarbeit. Preis Fr. 3. —

Zu beziehen durch:

H. Angst, Haldenbachstrasse 33, Zürich IV.

Lästiger Husten.

Kann Ihnen mit Vergnügen mitteilen, daß mich die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“, in sehr kurzer Zeit von meinem lästigen Husten befreit haben, und bin ich Ihnen dafür sehr zu Dank verpflichtet.

1228 M. B., St. Gallen.
Zu den Apotheken und Drogerien à 1 fr. die Schachtel.

ECOLE de COMMERCE

La Chaux-de-Fonds

Ensuite de dédoublement d'une classe, la Commission de l'Ecole met au concours un poste de (H 8293 C) 1214

Professeur de Français

Obligations: 30 heures de leçons par semaine.

Traitement: 140 à 160 frs. l'heure annuelle.

Entrée en fonctions: fin avril 1910.

Les candidats, porteurs du brevet pour l'enseignement secondaire ou de titres équivalents, sont invités à s'inscrire auprès du Département de l'instruction publique et à adresser leurs offres, accompagnées de renseignements circonstanciés sur leurs connaissances et leur activité antérieure, jusqu'au 24 décembre 1909, au Directeur de l'Ecole, M. F. Scheurer, La Chaux-de-Fonds.

Offene Lehrstelle.

An der Kantonsschule Chur ist durch Rücktritt des bisherigen Inhabers eine Lehrstelle für **Physik und Mathematik** frei geworden, die für den laufenden Kurs (Anfang Juli 1910) **provisorisch** besetzt wird. Wöchentliche Unterrichtszeit 26 Stunden. Gehalt nach Übereinkunft. Der Eintritt hat sofort nach erfolgter Wahl, spätestens auf Anfang Januar 1910, zu erfolgen. Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst Beschreibung ihres Studienganges und Zeugnissen bis zum 15. Dezember a. c. an das unterzeichnete Departement einreichen.
Chur, den 3. Dezember 1909. (H 8444 Ch) 1227

Das Erziehungs-Departement des Kantons Graubünden:
A. Laely.

Tierschutz-Kalender 1910

Vornehm ausgestattet mit **farbigem Titelblatt** und grosser Anzahl Illustrationen.

Viele interessante, anregende Erzählungen enthaltend.

Sehr passendes und billigstes Weihnachtsgeschenk für die Schuljugend. Preis 15 Cts. bei Bezug von 20 Expl. 10 Cts.

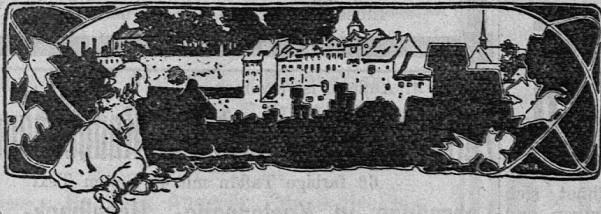
Bestellungen erbitten sofort da Vorrat nur gering.

Polygraphisches Institut A.-G., Zürich,
Clausiusstrasse 21 1181 beim Polytechnikum.

Neue Weihnachtsbücher

aus dem Verlage: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

für Knaben und Mädchen von 7 bis 14 Jahren.



Heinrich Pestalozzi.

Neu!

Der Tiere Notwehr auf Peter Klaussens Gut.

Worte und Musik von Heinrich Pestalozzi. Bilder von Richard Nitsch. 40 Seiten, quer 4^o Format, mit 4 farbigen Vollbildern, 10 einfarbigen Bildern und 4 Liedern. Gebunden 6 fr. (5 Mk.).

□ „Wie reizend müssen diese Lieder, denen man „Glück auf“ mit auf den Weg geben darf, aus tierfreundlichen Kinderkehlen klingen! Möchten sie den Kinderchen so gefallen, wie mir. Glück auf!“
Lilli Lehmann.

Fanny Bernstorff.

Franz und Minchens Abenteuer.

Eine lustige Ballon-Geschichte für die Kinder.

46 Seiten, 8^o Format, mit 21 farbigen Bildern. Fr. 1.—.

□ Dieses Büchlein, das ganz auf die Gedankensphäre des Jugendalters berechnet ist, wird besonders durch seine naiv burlesken, mit den einfachsten Mitteln ausgeführten Illustrationen, den Kindern große Freude bereiten.

□ Um mit den Restvorräten zu räumen, wird dieses originelle Kinderbuch, das bei dem großen Interesse, welches Kinder an den Ballons nehmen, wieder aktuell geworden ist, statt 3 fr. für nur 1 fr. abgegeben.

für Kinder von 8 bis 12 Jahren.

Eily von Muralt, Zürich.

Neu!

Hannas Ferien.

Eine Erzählung für Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren. 2. Auflage. 107 Seiten, Oktav-Format. Elegant gebunden in Ganzleinwand 2 fr. (Mk. 1.80).

Inhalt: In die Ferien. — Beim Ententeich. — Im Wäldchen. — Einkäufe. — Der Geispenpeter. — Ein Regentag. — Ein Besuch. — Stille freuden. — Gäste. — Weitere Unterhaltungen. — Briefe. — Das Beerensuchen. — Ein Gegenbesuch. — Ein Ausflug. — Böse Nachrichten. — Schluß.

□ So warm und so innig, aber auch so ernst zugleich, kann nur eine Mutter erzählen, die sich in das Wesen der Kinder eingelebt hat, und die mit Ernst an ihrer Erziehung arbeitet. Dem einfachen Stoff, dem ferienaufenthalt zweier verschieden veranlagter Mädchen und ihrem kurzen Zusammenleben, weiß sie so viel Unterhaltendes und so viel Bildendes abzugewinnen, daß die Erzählung der Jugend nicht nur Freude gewährt, sondern geistig und gemächlich fördernd auf sie einwirken muß.

(Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich.)

Zum Deklamieren und Aufführen für Kinder.



Emma Wüterich-Muralt, Kilchberg-Zürich. Neu! Für Züribegeli und Bärnermutzli.

Allerlei zum Aufführen in Zürcher und Berner Mundart. 66 Seiten, Oktav-Format Fr. 1.20.

Inhalt: I. Färidütsch. De Herr Profässer und d'Chöschin (2 Kinder). — D'Chrämeri (2 Kdr.). — 's Gheimnis (4 Kdr.). — Muetters Geburtstag (5 Kdr.). — D'Schwäzbbäsi (2 Kdr.). — Bim Zuckerbeck (2 Kdr.). — Uf em Märt (6 Kdr.). — De Photograph (6 Kdr.). — Chöcherlis (5 Kdr.). — II. Bärndütsch. Ds chrank Mämmi (4 Kdr.). — D'frou Kommandant mueß es Meitli ha (6 Mädchen). — Es Zabetinke (7 Mädchen). — Dr Chrämer (4 Kdr.). — Die beide Huusfroue (zwei Mädchen). — Muetterlis (5 Kdr.).

□ Die kleinen Szenen sind mit lebenswarmem, frischem Humor geschrieben, der so recht dem Kindergemüt angepaßt ist. Unseren Kleinen und Großen im Zürich- und Bernbiet werden die Aufführungen, zu denen der Bühnenapparat die bescheidensten Anforderungen stellt, gewiß manche frohe Stunde bereiten.

B. Meyer-Suter, Zürich.

Neu!

D'Wiehnacht

bim Samichlaus und bi de Waldmännlene.

32 Seiten, Oktav-Format, mit 4 Liedern. Kleine Aufführung für 6 Kinder fr. —.75.

Ein allerliebste Kinderstück, das von den Kleinen gerne aufgeführt werden wird.

Zum Vorlesen in der Kinderstube.

Agnes Bodmer, Kindergärtnerin in Zürich. Neu! Bibl. Erzählungen für unsere Kleinen.

(In Schweizer Mundart.) Mit einer Vorrede von Pfarrer Ritter. 2. Auflage. III, 77 Seiten, Oktav-Format mit 5 farbigen Vollbildern, gebunden in Ganzleinen. Fr. 2.—.

Inhalt: Die Schöpfung der Welt. — Adam und Eva. — Die Sündflut. — Der Turmbau zu Babel. — Sodom und Gomorrha. — Joseph. — Moses. — Neues Testament. — Verkündigung Jesu und Besuch der Maria bei Elisabeth. — Weihnacht. — Die Hirten auf dem Felde. — Die Anbetung der Weisen. — Der Fischzug. — Jesus heilt den Knecht des Hauptmanns zu Kapernaum. — Stillung des Sturmes. — Der Teich Bethesda. — Der barnherzige Samariter. — Der verlorene Sohn. — Jesus, der gute Hirte. — Jesus, der Kinderfreund. — Zachäus. — Jesu Leiden. — Charfreitag. — Ostern. — Aufahrt.

Als ein Vorzug, soweit es uns Schweizer oder noch besser Zürcher angeht, ist es zu bezeichnen, daß die Geschichten im Dialekt geschrieben sind, wodurch sie „heimeliger“ und gegenständlicher werden. Lehrerinnen an Kleinkinder- und auch Sonntagschulen, sowie Müttern, die gerne lernen möchten, wie man biblische Geschichten erzählen soll, sei das anspruchslose Büchlein aufrichtig empfohlen. (Pfr. Ritter, Zürich.)

Kleine Mitteilungen.

— *Kölliken*, Hr. Rektor *Matter*, Ruhegehalt von 1900 Franken.

— Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Solothurn sprach sich für Errichtung von Schulsparkassen und Errichtung von Volksbibliotheken in den Gemeinden aus.

— Hübsche Weihnachtskataloge versenden die schweizerischen Buchhändler. Für musikalische Festgeschenke machen wir auf Katalog von Hug & Co., Zürich etc. aufmerksam.

— Die *bernische* Erziehungsdirektion hält die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen 1909 den Schulkommissionen zur Verfügung, aber nicht zur Veröffentlichung der Einzelnoten.

— Der Kanton *Bern* hat Mangel an verfügbaren Lehrkräften (Gesuche an die Erziehungsdirektion).

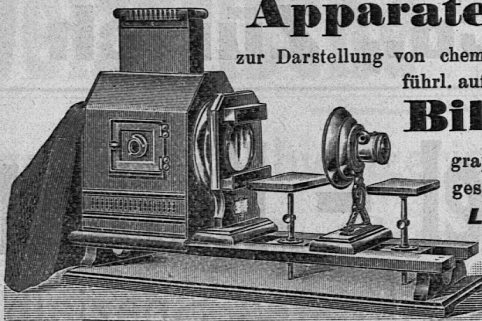
— Die Protokollveröffentlichungen von Schulpflegen vermehren sich; so weit sie geeignet sind, das Interesse an der Schule zu wecken, ist das gut. Aber wenn in einem Sitzungs-Bericht einer Gemeinde gesagt wird: Eine eingegangene Beschwerde gegenüber einer Lehrerin soll einer nähern Prüfung unterzogen werden, so heisst das doch eine Untersuchung an die grosse Glocke hängen; jedermann kennt die Lehrkräfte, alles fragt: Was ist vorgefallen? Vermutungen werden leicht zu Verdächtigungen und Anklagen, und — *semper aliquid haeret!* Von einer durchgeführten Untersuchung und ihrem Ergebnis kann ja Kenntnis gegeben werden, wenn es im Interesse der Schule ist. Mitteilungen, wie die zitierte, sind nicht am Platze.

— In Oberlehrer *K. Backes*, Darmstadt, der am 12. November gestorben ist, verliert der Hessische Lehrerverein seinen verdienten Obmann, der 25 Jahre lang an der Spitze des Vereins und lange Zeit im geschäftsleitenden Ausschuss des Deutschen Lehrervereins Mitglied gewesen ist. Fast gleichzeitig verlor der Lübecker Lehrerverein seinen Obmann, Oberlehrer *W. Cleemann*.

— Das Pflanzeninstitut für die Londoner Schulen, gab letztes Jahr 7,869,000 Blumen und Pflanzenteile und 25,000 lebende Pflanzen an die Schulen ab.

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.



Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für Projektionsbilder. Katalog Nr. 15 gratis. Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH
Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40. 1179

Naturwissenschaftliche Lehrmittel.

Anatomische Modelle aus Papiermaché: Auge, Ohr, Gehirn, Schädel, Herz, Torso, Brust, Verdauungsapparate usw.

Ausgestopfte Tiere, Metamorphosen in Spiritus, Skelette, Schädel usw. Mikroskopische Präparate.

Insekten-Sammlungen, Metall- und Steinkollektionen.

Technologische Sammlungen.

Veranschauligungsmittel im Rechnen, wie Hohlmasse, Kubikdezimeter, Körpersammlungen, Physikalien, Chemikalien.

Anschauungsbilder. 1078

Nur beste Ausführung zu billigen Preisen. — Illustrierte Kataloge gratis.

KAISER & Co., BERN.

Dr. Bender und Dr. Hobein

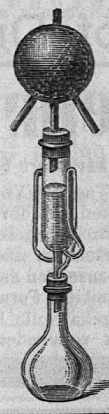
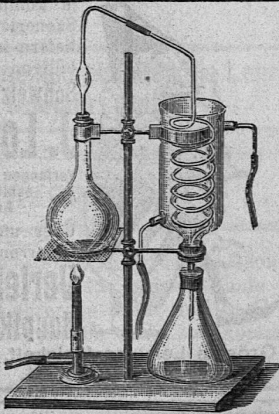
ZÜRICH

Apparate und Utensilien

für

Chemie- und Physik-Unterricht. 116

Präparate für organische und anorganische Chemie. Photographie.



Gesucht

in ein Institut ein junger Lehrer für die Deutsche Sprache. Gelegenheit, französisch und italienisch zu lernen — Offerten unter Chiffre O. L. 1209 an die Expedition dieses Blattes. 1209

Junger Lehrer, akademisch gebildet, sucht auf kommendes Frühjahr passende Stellung am liebsten in grösserem Privatinstitut der deutschen oder welschen Schweiz. Offerten sub Chiffre O L 1220 an die Exped. ds. Bl. 1220

Freie, einer wissenschaftlichen und künstlerischen Weltanschauung

huldigende Männer von gutem Ruf, finden Anschluss an Vereinigung humanitären Charakters.

Zuschriften unter „Idealgesinnte 102“ an Rudolf Mosse, Basel. (Zag B 702) 989

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oftringen (Aargau). Erziehungs- und Unterrichtsheim für Kinder, die wegen schwacher Begabung, Nervosität u. sprachlicher Gebrechen den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. Sorgfältiger Unterricht, liebevolle Pflege und Erziehung. Ärztliche und pädagogische Behandlung. — Gesunde Lage. — Prospekte durch J. Straumann, Vorsteher. (O F 825)

PHOTO-GRAPH. ARTIKEL Haus.
Versandt von **Carl Pfann**
vormals Krauss & Pfann - **ZÜRICH-URANIA**
Anerkannt beste Bezugsquelle. Illustr. Katalog gratis.

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft. 1151

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich
(O F 1635) 995

Sitzen Sie viel?
Helvetia Sitzauflage
aus Wollfilz für Stühle & Schemel patentirt, verhütet das Durchscheuern & Glänzendwerden der Bekleider. Viele tausende im Gebrauch. Verlangen Sie Gratis Prospekt. M. DORNBLUTH, KREUZLINGEN.
(O F 2789) 1211

Materialsammlungen
für den Naturkundeunterricht in Sekundarschulen, gewerbl. Fortbildungsschulen (Materialkunde), Realschulen, Mittelschulen, techn. Schulen, Seminarien etc. etc. Inhalt: Erze, Metalle, und andere Materialien 100 verschiedene Sorten. — 50 verschiedene Holzarten. Prospekte und Verzeichnisse kostenfrei bei Ludwig Trauth in Kriens (O F 2378) bei Luzern. 1032

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 136) 63

Welcher Kollege wüsste einen tüchtigen Mechanikermeister zu nennen, der jetzt oder in nächster Zeit einen Jüngling gegen gutes Lehrgeld in die Lehre nehmen würde und ihm bei guter Aufsicht Kost und Logis geben wollte? Für gütige Mitteilungen unter Chiffre O L 1203 an die Exped. dieses Blattes wäre man sehr dankbar. 1203

Gegründet
1807

Hug & Co., Zürich

Gegründet
1807

Pianos - Flügel - Harmoniums

Grösstes Lager — Ältestes Spezialhaus

Alleinvertretung der ersten Firmen des In- und Auslands

sowie des Pianola, Pianola-Piano und „Mystikon“.

Umtausch gebrauchter Instrumente — Billige Preise

Bequeme Teilzahlung

1216

Eigene Reparatur-Werkstätten — Stimmungen, auch auswärts.

Den H. H. Lehrern werden günstigste Bezugsbedingungen eingeräumt!

Im Verlag von **Huber & Co.** in **Frauenfeld** ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Prof. Dr. C. Hilty

Das Geheimnis der Kraft

1. - 15. Tausend. — Eleg. kartoniert Fr. 1.50, in Leder mit Goldschnitt Fr. 4.40

Am 12. Oktober hat der Tod den Verfasser, wie er sich gewünscht, dass es der- ein- st geschehen möchte, mitten aus der Arbeit abgerufen. Die vorliegende Schrift, an die er noch in den letzten Tagen seines Lebens die letzte Hand legen konnte, ist daher gleichsam ein Vermächtnis, und in der Tat bietet sie die Quintessenz seiner Lehre, die schon so vielen Tausenden der Wegweiser zu vermehrtem Glücksempfinden geworden ist, in einer Knappheit der Form und einer Klarheit der Darstellung die dem Inhalt ebenbürtig sind. Das gehaltvolle Büchlein dürfte daher wohl vielerorts gerne als kleines Festgeschenk verwendet werden.

1225

Theater-Bühnen



in kompl. Ausführung, sowie einzelne Szenerien, Versatzstücke, Ergänzungen liefern in künstlerischer Vollendung zu billigen Konditionen

1091

Schweiz. Costumes- u. Fahnenfabrik
J. Louis Kaiser, Basel

Verlangen Sie gef. gratis u. franko Kostenvorschläge, Vorlagen u. weitere Offerten. Auf Wunsch Besuch am Platze.

Über unser 50,000 komplette Kostüme f. Herren, Damen u. Kinder umfassendes **Verleih-Institut** gratis u. franko

Hauptkatalog mit 250 kolorierten Figurinen und über 1000 Abbildungen.

Grösste Leistungsfähigkeit. Kulante Konditionen.

Nur prima Referenzen. Telegramm-Adresse: Costumkaiser.

Soeben erschienen:

Die Turnachkinder im Winter

Erzählungen von **Ida Bindschedler**. Für Knaben und Mädchen im Alter von 8-14 Jahren. Verlag von **Huber & Co.** in **Frauenfeld**. Preis gebunden 4 Fr. — Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Das Schweizer Frauenheim schreibt:

„Die Turnachkinder im Winter, nach denen gewiss viel frohe Buben und Mädchen sehnsüchtig Ausschau gehalten haben, sind da — mit dem ganzen Zauber, der s. Z. die „Turnachkinder im Sommer“ umspinnen hatte. Ida Bindschedler ist eine Jugendschriftstellerin par excellence, sie weiss prächtig zu unterhalten und den Sinn der Jugend auf das Gute und Schöne hinzulenken, ohne je im geringsten lehrhaft zu werden. Alles fliesst natürlich, frisch und herzlich aus der schreibgewandten Feder. Auch Erwachsene werden das Buch mit Genuss lesen und daraus erzieherische Weisheit schöpfen. „Die Turnachkinder im Winter“ bedürfen einer besonderen Empfehlung nicht; Tür und Herzen werden ihnen allerwärts offen stehen.“

1226

Schulkreiden

Farbige Kreiden

ohne Papier, mit Papier oder lackierte werden Sie in verschiedenen Formen am billigsten und besten beziehen von

1077

Kaiser & Co., Bern.

Muster und Offerte gratis.

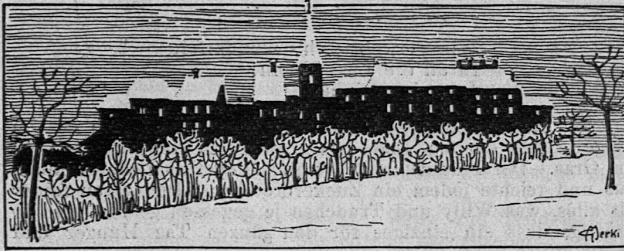
Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 50 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1909.

Dezember

Nr. 12.



Weihnachtslied.

Nun naht auf leisen Schwingen
Die stille, heil'ge Nacht,
Die Botschaft uns zu bringen,
Die Engel einst gebracht
Zu Bethlehem, den Frommen,
Den Hirten auf dem Feld:
Der Heiland ist gekommen,
Er ist der Herr der Welt.

Er brachte Lieb' und Gnade,
Und lichter Himmelschein
Erstrahlt auf seinem Pfade.
Er schliesst ins Herz hinein
Die Schwachen und die Armen,
Er lindert Schmerz und Leid
Voll Güte und Erbarmen
In Zeit und Ewigkeit.

Da strahlt in jedem Raume,
Möcht' noch so arm er sein,
Vom grünen Weihnachtsbaume
Der helle Lichterschein.
Und Liebe ziehet leise
Und reich von Haus zu Haus
Und teilt in ihrer Weise
Die Weihnachtsgaben aus.

Das ist ein selig Glänzen
In Äuglein, klar und rein,
Gleich frischen Blütenkränzen;
Es ist der Widerschein
Der reinen Kindesliebe,
Die aus dem Herzen fliesst,
Und die mit zartem Triebe
Den tiefsten Quell erschliesst.

Emil Wechsler.

Der rote Weihnachtsmann.

Märchen von C. Flubacher, Binningen.

Alle Rechte vorbehalten.

Draussen vor einer Stadt wohnte eine arme Waschfrau mit ihren zwei Kinderchen. Alle drei hatten bleiche, hohle Wangen; denn ob auch die Mutter von früh bis spät anderer Leute Wäsche rieb und glättete, verdiente sie oft so wenig Geld, dass es kaum für die Miete ausreichte und es im Hause an Brot und Milch gebrach. Am dritten Tag vor Weihnachten streichelte die Mutter frühzeitig ihre beiden Kleinen wach und sagte: „Weil ich nirgends in der Stadt Arbeit finde, will ich heute zum Grossbauer gehen hinter dem Walde; dort gibts für mich immer zu tun. Am heiligen Abend werd' ich zurück sein. Vertragt euch gut. Schliesst immer hübsch das Häuschen zu, wenn ihr ausgeht. Legt nicht zu viel Holz ins Ofenfeuer, damit es über Weihnachten ausreiche. Schneidet die Stücklein Brot fein dünn und leert das Milchöpfchen nicht auf einmal, sonst müsst ihr fasten am dritten Tage.“

„Gewiss, Mutter!“ riefen die zwei, richteten sich in ihren ärmlichen Betten auf und gaben ihr die Hand zum Abschied.

Kaum war die Frau aus dem Stübchen getreten, hub das Büblein an: „Gelt, wir kaufen der Mutter eine Weihnachtsgabe.“

„Ei, ja, das ist hübsch,“ sprach das Mädchen.

„Ich schenk ihr ein blitzblankes Glätteisen,“ machte Willy bestimmt.

„Ich ein Kistchen Seife,“ sagte Trudchen. Dann setzte es leise hinzu: „Aber woher das Geld nehmen?“

Der Bube tat fast erzürnt: „Hoho, Hasenherz, das findet sich. Wir haben drei lange Tage vor uns. Da wollen wir im Walde Holz sammeln und in der Stadt zum Kauf anbieten. Wir werden ein gut Stück Geld verdienen, mehr als genug für Glätteisen und Seife. Juchhe!“

Die Kleinen hüpfen aus den Bettchen in ihre dünnen Kleider, liessen vor Freude das karge Morgenessen stehen und machten sich mit ihrem wackeligen Holzschlitten alsbald auf den Weg. Weil aber der Schnee bis über die Knie reichte und der Nordwind aus vollen Backen ins Gesicht blies, ging's nur langsam vorwärts. Es war schon gegen Mittag, als sie endlich im Wald ankamen und mit dem Holzlesen beginnen konnten.

Ein Bürdchen war in kurzer Zeit beisammen, und die Kinder wären wohl vor Abend zu Hause gewesen, hätten sie nicht mit dem Schlitten ihre liebe Not gehabt. Der wollte nimmer gehen. Bald auf dieser, bald auf jener Seite, bald vorn, bald hinten sank er in den Schnee, je nachdem die Last hin und her geschoben wurde. Den Kindern tropfte vom vielen Stossen und Ziehen der Schweiß von der Stirn, dass er überall, wo sie gingen, Löchlein in den Schnee schmolz. Es half alles nichts. Erst als ein Teil der Bürde abgeladen war und der Wind über den Schnee eine knisternde Eisedecke zu spinnen begann, glitt das kleine Gefährt rascher darüber hin.

Schon legten sich Dämmererschleier um die Erde, in den Stadthäusern wurden die Lampen, in den Strassen die Laternen und am Himmel das Mondlicht angezündet, als Willy und Trudchen ihres Hüttleins ansichtig wurden. Das Mädchen sprang hurtig heim, holte für sich und sein Brüderlein ein Stückchen Schwarzbrot, und beide fuhren der Stadt zu. Gleich in den ersten Laden, wo im Schaufenster allerhand blinkendes Hausgerät stand, trat Willy, zog das Käppchen und fragte schüchtern den dicken Krämer, ob er ihm wohl für sein Holzbürdchen ein kleines Glätteisen geben wollte. „Was kommt dir in den Sinn, Junge, scher dich fort,“ brummte der Händler.

Das Büblein kam aus dem Haus gelaufen wie ein aufgegagtes Häschen. Es zog Schwester und Schlitten mit sich fort und erzählte erst in der nächsten Strasse vom mürrischen Alten, der ihm die Türe gewiesen habe. Schon standen die zwei vor einem neuen Kramladen. Es funkelte und glitzerte drin von all dem Küchengeschirr, dass das Büblein sich nochmals ein Herz nahm und durch die Türe trat. Einem freundlichen Mann brachte es das Anliegen vor, sein Bürdchen Holz gegen ein kleines Bügeleisen einzutauschen. Der Ladendiener lächelte: „Dein Reisig ist zu wenig wert. Dazu brauchts einige Silberlinge. Wenn du einst gross bist und Geld verdienst, dann magst du deinem Mütterlein eine solch feine Weihnachtsbescherung machen. Gedulde dich.“

Willy wurden die Augen feucht, da er zu Trudchen trat. Das Mädchen meinte, wenn der Herr die grosse Bürde geschaut, hätt' er gewiss ein kleines Eisen dafür geboten. So kamen sie auf den Marktplatz, wo die grössten Kaufhäuser ihre Weihnachtssachen ausgestellt hatten. Doch die Kinder betrachteten nicht lange die Bilderbücher, Würfelspiele, Bleisoldaten, Eisenbähnchen, Maschinchen, das Puppenvolk in Stübchen, Bettchen, Schaukelstühlchen und die vielen andern herrlichen Sachen; sie dachten nur immer an das, was sie ihrer guten Mutter kramen wollten. Jetzt brachen sie in lauten Jubel aus: Im Fenster eines Ladens war eine ganze Glätzzimmerausstattung. Wie hübsch das war, vom weissgefeigten Ausziehtisch bis zu den blanken Bügeleisen. „Musst es nochmals versuchen, Willy,“ ermunterte Trudchen. Das Büblein nickte traurig und ging. Aber da es vor dem Ladentisch lauter feingekleidete Leute sah und alle Augenblicke Taler klingeln hörte, ward ihm bange; es schlich sich wieder leise zur Tür hinaus. „Weine nicht, lass mich besorgt sein. Ein Stück Seife, nein, einen ganzen Berg, wie er da drinnen aufgeschichtet ist, so gross wie unser Holzhaufe samt Schlitten, schenken wir der Mutter,“ sprach das Mädchen voll Zuversicht und zeigte mit den froststiefen Fingerchen in einen andern Laden. Es liess den Bruder, der sich immer noch die Tränen aus den Augen wischte, stehen und eilte hinein. „Ich tät gar schön bitten, mir für einen ganzen Schlitten voll Holz einen kleinen Seifenberg zu verkaufen,“ redete Trudchen die alte Ladenjungfer an. Weil die aber einen schlechten Tag gehabt und von Haus aus mürrisch war, machte sie ein saures Gesicht, schielte böse über die grossen Brillengläser hinweg und schalt: „Hab mehr Holz als genug, dummes Ding. Geh und mach flugs die Türe zu, dass die Kälte nicht hereinflieft.“

Beim nächsten Krämer ging's nicht besser, beim folgenden auch nicht. Drum liefen die Kinder mit gesenkten Köpfen durch die Strassen, als ob sie auf dem Boden etwas suchten und mochten niemanden mehr angehen, ihnen die Bürde abzunehmen. Da begegnete ihnen eine alte Frau und sprach: „Was wollt ihr noch so spät auf der Gasse, Kinderchen?“ Die Kleinen schütteten ihr das Herz aus, und die Alte meinte: „Ladet hier euer Holz ab. Weil's aber nur so viel ist, als eine Krähe zum Nisten bedarf, sollt ihr mir Morgen noch einen Schlitten voll zuführen. Dann werdet ihr ein Stück der feinsten weissen Seife kriegen, hübsch in Silber gewickelt. Schlagt ihr ein?“ „Gerne, gerne,“ riefen beide zugleich, warfen das Reisig vom Fuhrwerklein, sagten ein fröhliches „Auf Wiedersehen“ und machten sich davon.

Die Kinder waren bereits eine Strecke weit gegangen, da kam ihnen vor, sie seien in einer ganz fremden Stadt, und weil in den Häusern kein Licht mehr brannte, war den Kleinen, die Fensteraugen blickten ganz unheimlich drein. Es wurde ihnen Angst, und sie eilten, so gut es anging. Aber nach einiger Zeit kamen die Verirrten jedesmal wieder auf denselben Platz zurück. Sie fanden keinen Ausweg, auch war kein Mensch zu finden, der hätte raten können. Immer von neuem machten sich die Unglücklichen auf den Weg, immer langsamer trugen sie die Beinchen, und diese wurden immer schwerer. Zuletzt vermochte keines mehr weiterzugehen. Die Todmüden schleppten sich auf ihren Schlitten, und die Augen fielen ihnen zu.

Es hätte den beiden schlimm ergehen können, wär nicht um die Zeit der rote Weihnachtsmann durch jene Stadt gelaufen. Der fand die Schlafenden, strich ihnen übers blonde Lockenhaar, breitete seinen grossen, roten Mantel aus und nahm die Geschwisterchen in seine weiten Taschen, links den Willy, rechts das Trudchen. Und das tat er so behutsam, dass keines erwachte.

Wie die Kinder des andern Tags die Augen aufschlugen, wussten sie nicht, wie ihnen geschehen war: Sie trieben in einem fremden Lande, wo es keinen Winter gibt, durch die Lüfte. Sie hatten weder Schühlein noch Kleidchen an, nur ein grünseidenes Band um die Brust geschlungen. Auf den Rücken aber waren duftige Flügelin gewachsen, voll Silberstaub, mit rotgoldenen Tupfen und so fein, wie sie die Wasserjungfern tragen, nur viel grösser. Willy und Trudchen schwebten der Morgensonne entgegen, die eben ferne Bergspitzen rot überhauchte. Da hörten die Kinderchen ein Singen und Klingen: Auf einer blumigen Wiese tanzten drei wunderschöne Elfen Ringelreihen, und ein lustiger Musikant spielte die Flöte dazu. Weil die Fröhlichen nickten und winkten, flogen die zwei Menschenkinder behutsam näher und traten herzu. Willy fragte den kleinen Spielmann in den rot und weiss gestreiften Höschen, was das alles zu bedeuten habe. Der sagte; „Tanz mit, spring mit, sing mit! Ihr seid im schönsten Reich auf Erden, zu dem niemand von selber den

Weg findet, ihr seid im Elfenreich.“ Jetzt klangen Silberstimmchen:

Willkommen Kinderlein
Im grünen Elfenhain!
Juhe, juhe, juhei!

Wir tanzen Ringelreih'n
Im Morgensonnenschein!
Juhe, juhe, juhei!

Wie schwebt sich's wunderfein
In all die Lust hinein!
Juhe, juhe, juhei!

Eh' die Menschlein sich's versah, drehten sie sich mit im Reigen. Als der zu Ende war, warf sich das muntere Volk ins Gras. Der Flötenspieler kramte sein gelbes Ledertäschlein aus und reichte jedem ein Zuckerbrötchen. Die waren feiner als alles, was Willy und Trudchen je gegessen gehabt, und so kräftig, dass ein einziges für den ganzen Tag Hunger und Durst stillte.

Nach dem kleinen Schmaus lispelte eines der Elfen: „Wir wollen uns aufmachen zu unsern Schwestern, damit wir mit ihnen fleissig die Händchen rühren. Vor Weihnachten haben sie viel zu tun.“ Die Gespielen erhoben sich und schwebten einem fernen Walde zu. Der war von weitem anzusehen wie ein Birkenhain. Aber die Stämme der Bäume waren aus köstlichem Marmor. Zwischen ihnen standen gläserne Tischchen, und auf jedem erhob sich ein Teigberg, so gross wie ein Zuckerstock; der wurde niemals kleiner, so viel man davon schneiden mochte. An den Tischlein schafften Elfen. Sie schnitten Kuchen, formten Törtchen, stachen Brötlein aus und tausenderlei hübsche Zuckersachen. Auch die Kinder durften mithelfen, Leckerli zu überzuckern und Teigmännchen auszuschneiden. War das Naschwerk zum Backen fertig, so sprangen an den Marmorstämmen goldene Türlein auf; drinnen flackerte ein lustiges Feuer und buk das Zuckerzeug auf Silberplättchen, bis es hohe Füsslein bekam und lieblich duftete.

Die Elfenkinder machten nun mit Willy und Trudchen einen Flug auf den Blumenhügel. Dort sassen Elfen an Elfen. Jede trug eine goldene Schale auf dem Schoss, hielt ein Strohhalmchen und hauchte hinein, wie die Kinder, wenn sie Seifenblasen machen, und siehe! es bildeten sich die prächtigsten Christbaumkugeln, die glänzten in allen Farben. Ein leiser Wind trug sie ins Tal hinab. Dort fingen sie Elfenmägde auf und reichten sie an Spinnfäden.

Auf dem Gipfel des Hügels sass die Elfenkönigin. Die trug eine goldene Krone und einen Mantel aus Rosenduft. Sie hielt einen silbernen Haspel und wand darauf die Strahlen der Abendsonne — lauter Engelshaare, wie sie den Christbaum zieren. Die Königin erhob sich, nahm die Krone vom Haupt und fuhr mit der lilienfeinen Hand um den juwelenbesetzten Reif. Nun hob ein Klingen an, wie es noch an keines Menschen Ohr gedrungen ist. Rings stimmten alle Elfen ein: „Stille Nacht — heilige Nacht . . .“

Den Kinderchen wurde ganz wundersam zu Mute. Sie konnten erst fassen, dass schon heiliger Abend wäre, als ihnen die Elfen bedeuteten, sie seien schon zwei solcher Tage da, wie Menschen zählen, und könnten sich nur nicht zurecht finden, weil im Elfenreich die Sonne niemals untergehe. Willy und Trudchen blickten traurig drein und waren dem Weinen nahe. Das Büblein flüsterte: „Heut abend kommt das Mütterchen heim. Es würde sich zu Tode grämen und die Augen ausweinen, wenn es uns nicht zu Hause fände. Wir bitten euch recht herzlich, liebe Elfen, lasst uns wieder auf die Welt steigen. Wir werden eure Guttaten zeitlebens nicht vergessen.“ Eines der Elfenkinder sprach: „Wir haben gleich gedacht, ihr werdet nicht lange unsere Genossen sein. Wir hätten euch noch viel Schönes zu zeigen; aber wenns nicht anders sein kann, mögt ihr von uns gehen. Das Geleit können wir euch leider nicht geben; denn heut ist drunten auf der grossen Nebelwiese Christbaumreigen, da darf keines fehlen. Fliegt darum allein gen Westen zu unserm Weihnachtsmann. Er wird euch schon zur Mutter bringen. Und fürchtet euch nicht, wenn er etwa just die lange Nase und die Krokodilsaugen aufgesetzt haben sollte. — Lebt wohl.“

Die Kinder tummelten sich dem Eichenwald zu, wo der rote Mann wohnte. Kaum waren sie ein paar Schritte zwischen den Bäumen durchgegangen, sahen sie ihn auch schon. Willy blickte ganz verwundert und traute sich nicht weiter; sein Schwesterchen fuhr mit einem Fingerchen in den Mund, weil es gar nicht wusste, was tun. Der Weihnachtsmann sah aus, dass man sich fürchten musste: Die Nase glich einem Entenschnabel, die Augen zwei Eierschalen, der Mund einem Wolfs-

rachen, dazu die langen Schnabelschuhe, die verkrüppelten Beine, der höckerige Rücken und der dicke Knotenstock. Der vermummte Elfenbote trat herzu und brummte: „Erschreckt nicht Kinderchen, euch tu ich nichts zu leide. Ich will schnell zu bösen Buben auf Besuch; die schlimmsten nehm ich mit. Dann bekommen sie zu Mittag nichts als eine Suppe aus Eichenlaub mit ein wenig Tannennadeln drauf, bis sie artig sind. — So — so — ihr möchtet zu Muttern — 's ist recht so —.“ Dabei lachte der rote Mann und zog seine braune Schnupftabakdose aus der Tasche. Wie die Kinder nur hinsahen, mussten sie gleich niesen, und da der Alte gar noch das Kästchen auftrat, stieg ein so starker Duft daraus, dass die Kleinen alsbald in tiefen Schlaf sanken. Der Bucklige knurrte vergnügt, band die Silberflügel von ihren Schultern los und hängte sie an ein Ästchen. Darauf nahm er die zwei in seine Manteltaschen und trug sie geradewegs in ihrer Mutter Haus. Als die spät heimkam, lagen die Kinderlein wie sonst in ihren Betten und schliefen.

Am Weihnachtmorgen weckte Willy und Trudchen ein Pochen im Wohnstüblein. Sie eilten, nachzusehen. Da war ein neues Wunder: Mitten auf dem Tisch stand ein Christbäumchen. „Mutter! — Mutter! Ein Tannenbaum vom roten Weihnachtsmann!“ jubelten die Kinder. Die gute Frau konnte es nicht glauben; sie musste immer wieder hinsehen und staunen; denn die Elfen hatten das Bäumchen mit Kugeln, Lichtlein, Zuckerzeug, Nüssen und Engelshaaren so wunderschön geziert, dass man niemals einen prächtigeren Christbaum gesehen hat. Darunter lagen drei Pakete mit Namen darauf; für die Mutter ein Glätteisen und ein Stück Seife, für Willy ein Dampfmaschinchen, für Trudchen eine Puppenküche. Nun wollte der Jubel nimmer enden.

Des andern Tags machte sich die Mutter daran, ihre Wäsche zu besorgen. Wie sie nun mit der Weihnachtsseife darüber fuhr, wurde sie gewahr, dass die Seife ganz von selbst hin und her sprang, das Weisszeug wendete, drehte und rieb, bis kein Fleckchen mehr darin war. Ebenso wunderbar war das Glätteisen; es lief von selbst über die Linnen weg und bügelte sie so fein, dass man es nicht sagen kann.

Bald wurde überall bekannt, dass draussen vor der Stadt eine Frau die Wäsche so blendend weiss bereite, wie sonst niemand im ganzen Lande. Darum wollten alle Leute nur noch bei ihr waschen und glätten lassen. Sie verdiente von nun an reichlich Geld und alle Not hatte ein Ende.



Da tut es Not.

Das ist nach Glück und Gut ein wildes Jagen
In unster Zeit, wo Können nur und Wissen
Am Lebensschiff die falsche Flagge hissen.
Man schiff nach Gut; willst nach dem Glück du jagen,

An harten Klippen liegt es längst zerschlagen;
Die Flut nach Gold hat es im Sturm zerrissen.
Und doch, der Mensch, er will das Glück nicht missen,
Er möcht' es mit dem Gut durch's Leben tragen. —

Da tut es Not, im Herzen unsrer Kleinen —
Wohin des Wissens Kern wir hoffend legen, —
Gemüt und Liebe mit ihm zu vereinen.

Dann wollen wir das Pflänzchen traulich hegen,
Der Strahl der Liebe soll es warm bescheinen,
Damit der Menschheit es erblüh' zum Segen!

Emil Wechsler.



's Christchindli und de Samichlaus.

Es dunklet scho im Tannewald,
Und 's schneielet ganz lisli.
Was ist das für es Liechtl det
I säbem chline Hüsli? —
Da ist de Samichlaus deheim
Mit sine guete Sache!
Er hät scho s'Lämpeli azünt
Und tuet grad 's Kafi mache.

Da pöpperlet's am Lädeli
Und 's Glöggli g'hört er lüte!
Jetz weiss er scho, wer dusse-n-ist,
Und was das soll bedüte:
's Christchindli chunt n'a z'abig spat,
Es wird en welle stupfe,
Er mües de Sack bald fürenäh
Und sini Finke lupfe!

's Christchindli säit: « Herr Samichlaus,
E schöni Ornig händer!
De Christtag stah ja vor der Tür —
Händ Ihr denn kein Kalender?
's brucht Wiehnachtsbaum i jedes Hus
Für vieli hundert Chinde —
Ihr münd's im Wald na haue hüt,
De Vollmond sell Eu zünde! »

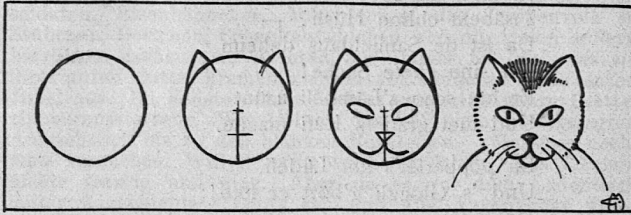


De Samichlaus stellt d'Tasse-n-ab:
« Nu nid so g'sprengt, Christchindli —
Die Bäumli müend gwüss b'sorget si,
Das hät na Zit es Stündli;
Ich möcht jetz emel na in Rueh
Min z'Abig fertig chäte —
Und wenn es Tässli gfällig wär,
So würd's mi herzli freue! »

's Christchindli lachet: « Nu so denn,
Da bini nid dergege;
E bitzli öppis Warms tuet guet
Uf mine wite Wege!
Me cha ja denn na allerlei
Abrede und usmache,
Was jedes Chind sell übercho
Vo dene schöne Sache. »

Sie sitzed g'müetli binenand
Im chline Stübli hine.
De Vollmond zünt d'Laterne-n-a
Und lueget heimli ine;

Er loset lang am Fensterli
Und uf der Hustürschwelle —
Wenn er nu besser schwätze chönnt,
Er müesst mer's gwüss verzelle! R. Z.



Der Grossmutter Bilderbuch.

Eine Darstellung der Jugendliteratur in Bildern.

Personen:

Grossmutter

Elsbeth, Karl, Lieschen, Ännchen, ihre Enkelkinder.
Struwelpeter, gekleidet wie im gleichnamigen Bilderbuch.
Max, Moritz, mit den bekannten Frisuren.
Robinson, in Pelze gehüllt.

Erstes, zweites, drittes, viertes Heinzelmännchen, mit entsprechender grauer oder brauner Tracht.

Grossvater, Heidi, in bäuerischer Kleidung.

Ritter Kunerich, Eberhard, sein Sohn, Rosa von Tannenburg, in mittelalterlicher Tracht.

Scheheran, der Sultan, Scheherasade, seine Gattin, Dinarsade, deren Schwester, in orientalischen Kostümen.

Ort der Handlung: Eine Bauernstube, links eine gemütliche Ecke, wo Grossmutter's Spinnrad steht, rechts eine mit Grün verhüllte Wand, hinter welcher hervor die Figuren treten.

Grossmutter

(sitzt am Spinnrad, neben ihr steht Elsbeth, ihr eifrig zuschauend. In einer besonderen Gruppe, jedes mit einer Arbeit beschäftigt, sitzen die drei anderen Kinder: Lieschen, Ännchen und Karl.) Sie singt:

Schnurre, schnurre Rädchen,
Dreh' schon glatt das Fädchen,
Schnurre, schnurre immerzu
Grossmutter hat nicht Rast noch Ruh.

Elsbeth

Grossmütterchen, ei, das ist nicht schwer,
Gleich sag' ich 's Spinnerlied dir her:

Schnurre, schnurre Rädchen,
Dreh' schön glatt das Fädchen,
Schnurre, schnurre immerzu,
Klein Elsbeth hat nicht Rast noch Ruh.

Grossmütterlein, nun lass es mich wagen,
Zum Spinnen will ich mein Sprüchlein sagen,
Ich netze den Finger, den Flachs zieh' ich fein
Und trete drauf zu, 's kann schwer nicht sein.

Grossmutter

O junges Blut, ohne Schranken und Ziel,
Wie scheint dir alles Tand und Spiel,
Schau her, mein Kind, und merke wohl,
Wenn dir das Werk gelingen soll.
Ins Näpfchen tauch' die Finger,
Die zappeligen Dinger,
Dann führ' geschickt die rechte Hand
Hinauf zum Flachs mit rotem Band
Und ziehe hübsch gemach
Den Silberfaden nach.
Drauf drehst mit der Linken du,
Geschäftig immer, immer zu,
Und wo sich froh die Spule tollt,
Da wird dein Zwirn dann aufgerollt.

Elsbeth (setzt sich ans Spinnrad)

Sieh, wie ich spinne, hab's oft gesehn. —
O weh, Grossmutter, was ist geschehn!
Wollt' eben jubeln, wie fein er sei,
Nun reisst der garst'ge Faden entzwei.

Grossmutter

Ja, ja, das Leben, glaub mir's, Kind,
Und rechte Arbeit leicht nicht sind.
Aber die Jugend den Ernst nicht sieht,
Hat lauter Possen in Kopf und Gemüt.

Elsbeth (schmeichelnd)

Grossmütterchen, was sagst du da,
Glückliche Kinder liebtest du ja,
Tust viel fröhliche Mären uns kund,
Kannst mit uns lachen aus Herzensgrund,
Weisst du, viel lieber als Rädchen drehn,
Möcht' ich dein herrlich Bilderbuch sehn.

(Die andern Kinder horchen bei diesen Worten auf; Karl springt eiligst herbei)

Karl (bittend)

Darf ich es holen, Grossmutter, sprich,
Für Elsbeth, Lieschen klein Ännchen und mich?

Lieschen (zieht Ännchen zu den Füßen der Grossmutter)
Schwesterchen, komm, und setz' dich still,
Grossmütterlein erzählen will.

(Karl bringt das Buch und legt es der Grossmutter auf den Schoss.
Die Kinder gruppieren sich um sie.)

Ännchen

Vom Struwelpeter, dem schmutzigen Kleinen

Grossmutter

Soll auf dem ersten Blatt erscheinen;
Der wollte nichts wissen von Bürste und Kamm,
Fürchtete Wasser, Seife und Schwamm.

Struwelpeter (erscheint, ungekämmt, mit langen Fingernägeln).

Bin genannt der Struwelpeter,
Aller schmutz' gen Buben Vetter.
Struppig Haar mag ich wohl leiden,
Nägel lass' ich mir nicht schneiden,
Und zu waschen das Gesicht,
So was kennt der Peter nicht.
Schauet mich nur wacker an,
Bin ein garst'ger, kleiner Mann.
(Geht ab.)

Karl

Max und Moritz, diese beiden
Mag ich gar zu gerne leiden.
Waren zwei gar schlimme Buben,
Sassen nimmer in der Stuben.
Eins, zwei, drei, eh' man's gedacht,
War ein toller Streich gemacht.
Mutter Bolte, gar nicht fein,
Würkten sie die Hühnerlein,
Stiegen dann aufs Dach gar schlaun.
Stahlen da der guten Frau
Ihre Tierlein. — 's ist ein Jammer —
Pudelnass in seiner Kammer
Lag der Schneider; denn die zwei
Sägten 's Bänklein ganz entzwei,
Dass das gute Schneiderlein
Plumpste in den Bach hinein.
Und so haben sie's getrieben,
Bis der Müller sie zerrieben,
Dass von diesen bösen, beiden,
Nur ein Häuflein Mehl geblieben.

Max und Moritz (treten auf)

Moritz (Max nach sich ziehend)

Max, komm schnell zu mir heran,
Dass ich dir was sagen kann,
Witwe Boltes Hühnerlein
Könnten bald gebraten sein.

Max

Ei, die Dinger werden schmecken,
Möchte dran ein bisschen lecken,
Weisst du was, in schnellem Lauf
Steigen wir zum Dach hinauf.

Moritz (lachend)

Durch den Schornstein schauen munter
In die Pfanne wir hinunter.

Max (mit entsprechender Gebärde)

Schnuppediwupp wird dann nach oben
Hahn und Hähnlein aufgeklagen.

Beide (lachend abmarschierend)

Ei, das wird ein gross Pläsir,
Solche Streiche machen wir.
(ab)

Lieschen

Von Heinzelmännchen sagtest du auch,
Heimlich zu helfen, das war ihr Brauch;
Fegten die Küche und Stube rein,
Blitzblank mussten die Schüsseln sein,
Hämmerten, nestelten, nähten und flickten
Mit ihren Fingern, den kleinen, geschickten.

Elsbeth

Spannen auch manchem fleissigen Mädchen
Emsig zu Ende das saubere Fädchen.

Ännchen

Mägdlein und Buben, am Morgen erwacht,
Fanden die Schulaufgaben gemacht.

Die Heinzelmännchen (erscheinen und gruppieren sich)

Erstes Heinzelmännchen (mit Besen und Wischlappen)

Wie's Mäuschen klein
Komm ich hinein,
Gibt's was zu schaffen,
Gibt's was zu schüren,
Will frisch den Lappen
Und Besen führen.

Zweites Heinzelmännchen

(an einem Schuh hämmern, dann an einem Wamse nähend)

Ein Loch im Schuh
Das stopf' ich zu.
Mit neuen Stücken
Das Wams will flicken.
Wie werden morgen,
Wenn sie erwachen,
Der kleine Hannes,
Die Margreth lachen.

Drittes Heinzelmännchen (Tassen reinigend)

Blitze — blitzeblank
Kommt ihr in den Schrank,
Tässlein, hab' euch abgerieben,
Ist kein Stäubchen dran geblieben,
Tellerlein und Schüsselein
Könnten nicht mehr heller sein.
Wird den Tisch dann Mutter decken,
Ei, wie wird das Frühstück schmecken.

Viertes Heinzelmännchen

(auf einer Schiefertafel schreibend und korrigierend)

Grammatik treiben und Einmaleins,
Das kostet Mariechen gar sauren Schweiss,

Sass auf dem Stühlchen und hielt sich den Kopf,
Hat Fehler geschrieben, der arme Tropf,
Nun liegt's im Bettchen in Schlummers Hut,
Derweilen mach ich das Unglück gut.

Grossmutter

's sind wackre Leute, brav und bieder,
Kommen in unserer Zeit nicht wieder.

Karl

Grossmutter, sage, wie das war,
Dass sie verschwanden ganz und gar.

Grossmutter

Die böse Neugier die Menschen stach,
Den artigen Gästlein schlichen sie nach,
Bestreuten mit Erbsen die weissen Dielen
Und pautz, pardautz, die Wichtlein fielen.
Sie lagen am Boden, ein zappliger Haufen,
Da kamen mit Lichtern die Menschen gelaufen.
Die Wichtlein aber mit grossem Geschrei,
Sie flohen und riefen: «Nun ist's vorbei
Die glückliche Zeit, ihr garstigen Leute,
Zum letztenmal kamen die Wichtlein heute».

Lieschen (seufzend)

Ach kämen sie noch immer her,
Selbst schrieb' ich keinen Aufsatz mehr.

Karl

Grossmutter, darf das Blatt ich drehen,
Drauf ist wohl Robinson zu sehen.
Er fuhr auf's Meer, du hast's gesagt,
Hat eine weite Fahrt gewagt.
Da kam der Sturm, die Wasser schollen,
Dampf hörte man die Brandung rollen.
Auf spitze Felsen das Schiff sie trieb,
Nur Robinson am Leben blieb.
Da kommt er selbst, sagt seinen Gruss,
Trägt Pelzgewand von Kopf zu Fuss.

Robinson

(tritt auf, ganz in Pelz gekleidet, eine Jagdtasche umgehängt und eine
Flinte an der Schulter)

Die Wellen brausten ums schwanke Schiff,
Laut krachend barst es am Felsenriff,
Es trug mich die See zum grünen Strand,
Und einsam wohnt' ich im Inselland.
Von Kätzlein eine muntere Schar,
Das Ziegenvolk meine Gesellschaft war.
Die Hütte baut' ich, den Kahn ich schnitt,
Durch's Meer zum felsigen Ufer er glitt.
Da sah ich im Sand eine Menschenspur,
Ein heisser Schrecken mein Herz durchfuhr,
Und blinken sah ich gezückte Messer,
Rothäute, grimmige Menschenfresser,
Sie hielten am Strande ihr blutig Mahl.
Nur einer heimlich davon sich stahl.
Hei! fuhren die andern wild heulend empor,
Da blitzte rettend mein Feuerrohr!
Drauf fuhr' ich den Zitternden heim in mein Schloss
Und nannte Freitag den treuen Genoss.
Nach dreissig Jahren der Not und Gefahr,
Mir endlich die Heimat beschieden war,
Doch kann ich nicht sterben im engen Haus,
Mich treibt's zu neuen Fahrten hinaus.

Ännchen

Der Robinson für Buben ist,
Grossmutter, weisst du, was Ännchen gern liest:
Vom Heidi, das auf der Alpe wohnt,
In lauter Blumen mit Peter thront,

Grossvaters Hüttchen scheuert und räumt
Und nachts beim hellen Mondschein träumt.

Grossmutter

Dein Wunsch sei Wahrheit, lieber Schatz,
Mein Buch hat auch für Heidi Platz.

Heidi und der Grossvater

Grossvater

(eine Pfeife im Munde, kommt langsam heran und setzt sich auf eine Bank)

Nun wohne ich stets so ganz allein,
Ach, könnte doch Heidi bei mir sein.

Heidi (eilig herbeilaufend)

Grossvater, Grossvater, hier bin ich ja,
Grüss Gott, das Heidi ist wieder da.

Grossvater

Ei Heidi, so musst du pusten und schnaufen,
Sag, bist du in Frankfurt davongelaufen?

Heidi (eifrig)

Nein, nein, Grossvater, was denkst du nur,
Sebastian mit mir nach Hause fuhr.
(Fasst den Grossvater bei der Hand)
Jetzt will ich immerfort bei dir bleiben
Und mit dem Peter die Geisslein treiben,
Will unter den Tannen stehen und lauschen,
Da hör' ich wieder die Wipfel rauschen,
Und alle die Berge musst du mir nennen,
Wenn sie am Abend wie Feuer brennen.
Grossvater, ja, bei dir ist es schön,
Nie will ich wieder nach Frankfurt geh'n.

Lieschen

Ein Bild ist mir im Sinn geblieben:
Von einem Ritter stand geschrieben,
Der lang im dunkeln Kerker lag,
Kein Blümlein sah, nicht Stern, noch Tag.
Auf feuchter Streu war er gebettet;
Doch Rosa von Tannenburg hat ihn gerettet!

Ännchen

Ei freilich; denn als Köhlerin
Ging Rosa keck zum Torwart hin,
Dient seinem bösen Weibe treu,
Dass sie dem Vater nahe sei.
Voll Liebe für den Feind sie war,
Riss seinen Knaben aus Gefahr,
Der sank in tiefen Brunnens Schacht,
Sie hat ihn kühn heraufgebracht,
Dafür ward Glück ihr reich beschert,
Frei wurde Ritter Edelbert.

Rosa von Tannenburg, Ritter Kunerich und Eberhard
treten auf.

Ritter Kunerich (Rosa die Hand schüttelnd)

Du edles Mädchen, du Heldenblut,
Hast mir gerettet mein höchstes Gut,
Den erstgeborenen, herzlieben Jungen
Hast du dem Tode abgerungen,
Dich reich zu lohnen mein Herz begehrt,
Was du auch wünschest, es sei gewährt.

Rosa (bittend)

O hoher Herr, macht voll mein Glück,
Den Vater gebet mir zurück,
Er schmachtet tief im Burgverliess,
Wohin ihn euer Zorn verstieß.

Kunerich (erstaunt)

Dein Mund zu mir in Rätseln spricht;
Ich kenne deinen Vater nicht.

Rosa (noch flehentlicher)

Dass voll das Mass der Grossmut sei,
Den Ritter Edelbert gebt frei.

Kunerich (erzürnt auffahrend)

Ha, Edelbert — verhasster Klang —
Nein, nimmermehr.

Rosa (niedergeschlagen)

Wie wird mir bang,
Wie war mein armes Herz betört,
Mein heisses Flehn wird nicht erhört.

Eberhard

(wirft sich dem Vater zu Füssen, seine Hände flehend emporstreckend)

Vater, lieb Vater, hör mich an,
Bedenk, was Rosa mir getan!
Sie sah dem Tod ins Angesicht,
Floh ihn um meinewilligen nicht,
Stieg mutig bis zu mir herab,
Sonst wär der Brunnen heut' mein Grab.
Ich käme nimmer, dich zu grüssen,
Läg' bittend nicht zu deinen Füssen.
O Vater, hör mich und verzeih,
Der Ritter Edelbert sei frei.

Kunerich (erschüttert)

Schweig, Eberhard, du machst mich schauern,
Fürwahr, ich darf nicht länger zaudern.
Rosa, es steig' aus Kerkergruft
Dein Vater in die gold'ne Luft.

Rosa (glücklich)

Freu dich mit mir, klein Eberhard,
Mein heiss Gebet Erfüllung ward.
Wie bringt mein Herz so jubelvoll
Herr Ritter, euch, des Dankes Zoll.
Auf, auf, zum Vater ohn' Verweilen,
Ersehntes Glück ihm mitzuteilen.

(Rosa ab, die andern folgen ihr.)

Elsbeth

Wie herrlich ist die Geschichte doch,
Nur eine weiss ich, die schöner noch,
Da leuchtet's und flimmert's in seltner Pracht
Im Bild von „Tausend und einer Nacht.“
War da der Sultan, der grimme Mann,
Mit Namen hiess er Scheheran,
Vor seinen Augen fand nicht Gnade
Die liebliche Scheherasade.
Zum bitterm Tode sollt sie gehn;
Doch dass es nimmer mög' geschehn,
Erzählte Märchen wunderhold
Dem Gatten sie, bis lichtetes Gold
Des Morgenrots den Himmel säumte
Und Scheheran die Zeit verträumte.
Und seinen bösen Sinn sie lenkte,
Das Leben er der Gattin schenkte.

1001 Nacht

(Sultan Scheheran, seine Gattin Scheherasade und deren Schwester
Dinarsade treten im Gespräch auf)

Sultan (zu Scheherasade gewendet)

Helle wie der Silberglocke Laut
Deine Rede klingt, Scheherasade,
Täglich, eh' der Morgenhimmel blaut,
Führest du mich lichte Märchenfade,

Stern des Ostens, anders ward mein Sinn,
Nimmer gehst zum bittern Tod du hin.

Scheherasade

(die Arme über der Brust kreuzend und sich tief vor ihm verneigend)

Dir im Staube dank' ich, Scheheran,
Und es wird mein treuer Dienst dich lohnen,
Stets, o Herr, dich zu erfreuen, soll
Auf den Lippen mir das Märchen wohnen,
Von der Wunderlampe will ich melden,
Von den Hallen, die wie Feuer glühn,
Will erzählen von den Zaubergärten,
Drin die sonnenhellen Blumen blühn.
Will erzählen von den bunten Fischen
Und der Fee im strahlenden Gewand,
Wenn sie, die Beschwörungsformel sprechend,
Leis hervortrat aus der weissen Wand.
Und von Schiras' schimmernden Palästen,
Folgt' im Geiste mir nach Indiens Flur,
Wie einst auf dem flinken Zauberpferde
Firuz Schah der Lüfte Reich durchfuhr.
Quellen, die in lichtigem Golde schimmern,
Haine, wo dich Vögel redend grüssen,
Alles legt in buntem Farbenglanze
Dir erzählend deine Magd zu Füssen.

Dinarsade (ihre Schwester umschlingend)

Allah Dank, gerettet, teure Schwester,
Freudig hebe deinen Blick zum Licht,
Grüss' das Leben, dem aus deinen Märchen,
Sich ein immergrüner Kranz der Hoffnung flicht.
(Sie gehen ab).

Grossmutter (klappt das Buch zu)

Zu End das Buch, zu End die Freude,
Genug ist's Kinder, genug für heute.

Alle (bittend)

Grossmutter, lass im hellen Reigen
Nochmals die Bilder all sich zeigen,
Grossmutter, hör uns freundlich doch,
Wir bitten all, o tu' es noch.

Grossmutter

Du kleines Völklein, nimmersatt,
Das tausend, tausend Wünsche hat,
Will euern Herzlein Lust bereiten,
Die Bilder mögen vorübergleiten. —
Dann gehet schlafen im saubern Linnen
Und morgen lernt klein Elsbeth spinnen,

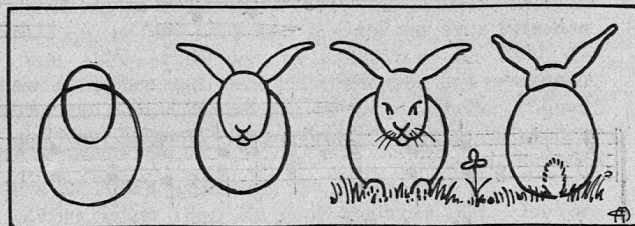
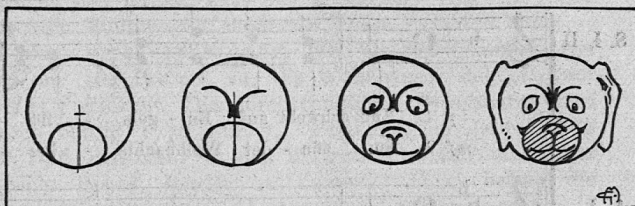
(Die Figuren ziehen alle nochmals an den Zuschauern vorüber und gruppieren sich zum lebenden Bilde.) H. V.



Christabend.

Christabend ist's — sternklar die Winternacht,
Am Bett des Kindes eine Mutter wacht.
Die Kleine fiebert heiss; sie spricht im Traum.
In dunkler Stube steht der Weihnachtsbaum.
Durchs Fenster hallt der Glocken Feierklang,
Und aus dem Nachbarhaus tönt Kindersang,
Die Mutter lauscht — das Kind vom Christkind spricht,
Ein leichtes Lächeln zielt sein zart Gesicht.
Von ferne blinkt der Kerzen lichter Schein,
Mit sanftem Leuchten ihm ins Kämmerlein.
Zum schmucken Bäumchen geht die Mutter sacht,
Da hört sie, wie die Kranke leise lacht.
Und sorglich, dass sie nicht störe den Traum,
Entzündet sie sachte die Lichtlein am Baum,
Und wie zum Bett sie wieder tritt heran,
Zwei Augen schauen sie so eigen an...
«Lieb Mütterchen,» so flüstert sanft ein Mund,
«Gelt, Christkindchen macht wieder mich gesund;
Dann darf ich spielen mit den Puppen mein
Und wie die andern Kinder lustig sein?»

Gust. Hausmann.



Für die lieben Kleinen!

Willkommen, liebes Christkindlein,
In unserm trauten Stübchen.
Wir sehnten uns so lang nach dir,
Die Mädchen und die Bübchen.

Wir wischten heut den letzten Strich
Am Bettchen aus und dachten:
Juhe, juhe, jetzt ist sie da,
Die fröhliche Weihnachten.

Und wie es klingelte, wie sind
Wir alle dann gesprungen.
Wir hatten grad' ein Weihnachtslied
Mit hellem Klang gefungen.

Wie glänzt das Bäumchen! Schaut, o schaut,
Wie hell die Lichtlein schimmern.
Und wie von Gold und Silber dort
Die tausend Fädchen stimmern.

Und erst die Gaben unterm Baum!
Ein Kößchen und ein Püppchen
Fürs Bruderlein, fürs Schwesterlein
Sogar ein Puppenstübchen.

Nun wollen liebe Kinderlein
Wir unsern Eltern bleiben,
Daß nächstes Jahr dem Christkindlein
Sie wieder Gutes schreiben.

Emil Wechsler.

Im Dezember.

Hüt isch «Chlaus», heisst's bi de Chinde,
 Wott er ächt au zue-n-is cho?
 Er wird de Weg nüd immer finde —
 Zu alle chan er halt nüd ga.

Natürli freutis mi halt schüli,
 Wenn er sich zeigti mit sim Sack
 Und mir e Ladig Nusse brächti,
 Und Äpfel, villicht na es Pack.

Doch lat er sich hüt au nüd blicke,
 I weiss, er ist en guete Ma,

Tuet mängi armi Chind erquicke
 Zu alle chan er halt nüd ga.

Nei, trurig bin i nüd derwege,
 I freu mi nu na deste me,
 Bis 's Christchindli chunt mit sim Sege
 Und Gschenkli bringt für Gross und Chli.

Wie glitzeret denn 's Tannebäumli
 I dere schöne, heilige Nacht,
 I han ietz scho mängsmal es Träumli
 Vo dere grosse, grosse Pracht.

A. M.

□ □ □

Zur Weihnacht.

Sehr ruhig und getragen.

E. A. Hoffmann.

S. I, II

p 1. Nun schwebt auf En - gels - flü - geln her - ab die Wun - der - nacht und
mf 2. Nun zün - det Weihnachts - ker - zen am grü - nen Tan - nen - reis *p* und

A. I

ruht auf Tal und Hü - geln in stil - ler Win - ter - nacht. Es tönt die Him - mels -
 hebt die from - men Her - zen em - por zu Dank und Preis. Und in die Him - mels -

cresc [Rep. nur 2. Strophe.]

kun - de in mächtigem Glok - ken - klang - - -, die aus des En - gels Mun - de,
 chö - re stimmt hel - len Ju - bel ein - - -, Gott in der Höh soll Eh - re,

cresc

die aus des En - gels Mun - de der - einst, der - einst, der - einst der Welt er - klang.
 Gott in der Höh soll Eh - re und Fried' und Fried' und Fried' auf Er - den sein.

ff